



Binding Waldpreis 2010

Forstbetrieb und Grünraummanagement Stadt Bülach



Binding
Waldpreis

**Forstbetrieb und
Grünraummanagement
Stadt Bülach**

Der Binding Waldpreis wird seit 1987 jährlich an einen Schweizer Waldbesitzer verliehen. Die Zielsetzung des Binding Waldpreises bildet die Auszeichnung von Waldbesitzern und Forstbetrieben, die ihren Wald beispielhaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit nutzen und dabei die ökologischen Potentiale und das soziale Umfeld umfassend berücksichtigen und Strategien für den wirtschaftlichen Erfolg langfristig umsetzen.

Das Jahresthema des Binding Waldpreises 2010 lautet:
«Forstbetrieb und Grünraummanagement»

Herausgeberin

Sophie und Karl Binding Stiftung
Rennweg 50, CH-4020 Basel

Gestaltungskonzept

art-verwandt, Basel

Redaktion

Friedel K. Husemann, Bülach

Satz, Druck

P+S Werbung AG, Bachenbülach
IVO Druck AG, Rümlang

Bezug/Information

Diese Broschüre erhalten Sie im Buchhandel
oder über die Sophie und Karl Binding Stiftung
Tel. +41 61 317 12 39
Fax +41 61 313 12 00
contact@binding-stiftung.ch

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.binding-stiftung.ch/waldpreis

ISBN 978-3-9522316-9-2

Vorwort	6
Alain Morier, Kantonsforstingenieur	
Laudatio	10
Prof. Dr. Peter Bachmann, Präsident Kuratorium Binding Waldpreis	
Gratulation zum Binding Waldpreis	16
Walter Bosshard, Stadtpräsident	
Es lohnt sich, Bülach kennen zu lernen	20
Hanni Guyer, Alt-Stadträtin	
Vom Forstbetrieb zum Kompetenzzentrum im Grün- und Umweltbereich	34
Hanni Guyer, Alt-Stadträtin	
Forstbetrieb und Waldbewirtschaftung	46
Konrad Nötzli, Kreisforstmeister Beat Hildebrandt, Stadtförster und Leiter Natur und Umwelt	
Naturschutz und Biodiversität	64
Walter Etmüller, Naturschutzbeauftragter	
«Die Vielfalt der Natur ist unser Reichtum»	84
Friedel K. Husemann, Journalist	
«Wir arbeiten ausgezeichnet zusammen»	90
Friedel K. Husemann, Journalist	
Projekte, die dank dem Binding Waldpreis verwirklicht werden	96
Konrad Nötzli, Kreisforstmeister Beat Hildebrandt, Stadtförster und Leiter Natur und Umwelt	
Autoren/Bildnachweis	100



Vorwort

Vorwort

Die Abteilung Land- und Forstwirtschaft der Stadt Bülach – mehr als ein Forstbetrieb

«Vorwärts Plaine und ein Eichenwald, durch welchen die gerade Strasse hindurchging. Um 11 Uhr kamen wir nach Bülach...» vermerkte schon Goethe am 19. September 1797 in seinem Werk «Reise in die Schweiz». Eine Eichengeneration später erhält nun die Stadt Bülach die bedeutendste Auszeichnung, die in der Schweizer Waldwirtschaft verliehen wird – den angesehenen Binding Waldpreis.

Damit werden die Stadt Bülach als Waldeigentümerin, vertreten durch die ehemalige Ressortvorsteherin Hanni Guyer (1996–2010), sowie der Betriebsleiter Beat Hildebrandt und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**Eichenwald Hard-
West im März 2010**





für ihre herausragenden Leistungen im Bereich «Forstbetrieb und Grünraummanagement» geehrt. Der kantonale Forstdienst freut sich mit den Preisträgern und gratuliert ihnen ganz herzlich zu diesem grossen Erfolg.

**Beat Keller und
Heinz Führer
arbeiten an einem
Blumentrog auf dem
Lindenhof.**

«Die Abteilung Land- und Forstwirtschaft der Stadt Bülach – mehr als ein Forstbetrieb» steht auf dem Betriebsporträt. Diese Aussage ist nicht etwa ein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Realität. Im sich wandelnden forstlichen Umfeld hat der Forstbetrieb Bülach schon früh eine Diversifikationsstrategie verfolgt. Als einer der ersten Zürcher Forstbetriebe hat er so genannte «forstfremde» Arbeiten ausgeführt: Gartenholzerie, Hecken- und Rabattenpflege, Bachverbau, Unterhalt von Kinderspielplätzen, Schulanlagen und Fussballplätzen. Dank hoher Arbeitsqualität des Teams sowie Unternehmergeist und Beharrlichkeit des Betriebsleiters hat der Forstbetrieb mit der Zeit das Abfallwesen und die Pflege der Friedhöfe übernommen. Parallel dazu ist auch die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt worden. Neben Waldführungen werden auch Wald- und Umwelttage sowie Kurse und Führungen für Firmen angeboten. Kritische Stimmen befürchteten, dass diese Diversifikation auf Kosten einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung erfolgen könnte. Das Gegenteil ist eingetreten: Der Stadtwald wird generell nach den Grundsätzen der Dauerwaldbewirtschaftung gepflegt und genutzt. Auf rund 35 % des Stadtwaldes wird die Eiche gefördert. Naturwaldreservate sind auf 5 % der Waldfläche ausgeschieden worden und auf weiteren 2 % werden spezifische Eingriffe zur Förderung des Arten- und Biotopschutzes aus-

geführt. In langjähriger und stetiger Aufbauarbeit ist so ein innovativer und multifunktionaler Betrieb entstanden, der für die Bevölkerung, die Behörden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vielfältigen Nutzen stiftet. Die Bülacher geniessen die gepflegten Grünanlagen und die naturnahen Wälder. Die Behörden haben für sämtliche Anliegen im Grünbereich einen kompetenten Ansprechpartner. Alle notwendigen Arbeiten werden koordiniert aus einer Hand ausgeführt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrlinge und Praktikanten finden spannende und abwechslungsreiche Arbeits- und Ausbildungsplätze vor. Ein solcher Betrieb ist aus Bülach schlicht nicht mehr wegzudenken.

Für die nächste Eichengeneration wünsche ich dem Forstbetrieb der Stadt Bülach weiterhin viel Innovationskraft und Erfolg.

Alain Morier, Kantonsforstingenieur

Eichen und Buchen im Spitalwald



Laudatio

Laudatio

Für die Auszeichnung mit dem Binding Waldpreis 2010 haben wir Waldeigentümer gesucht, die sich neben der vorbildlichen Nutzung und Pflege ihres Waldes mit der Gestaltung des Grünraumes einer Gemeinde oder einer Region befassen und dabei das vom forstlichen Nachhaltigkeitsdenken geprägte Fachwissen optimal einsetzen. Sehr gut lässt sich das am Beispiel von Bülach zeigen, wo innerhalb von gut zehn Jahren aus dem ehemaligen Forstbetrieb die deutlich grössere Abteilung Natur und Umwelt entstanden ist. Mit der Erweiterung des Aufgabenfeldes können die notwendigen Fachkräfte für die gute Bewirtschaftung des Waldes eingesetzt und dank ihrem breiten Wissen mit Aufgaben im Grünraum ausgelastet werden.

Bülach zählt rund 17 000 Einwohner und ist auf einer Gesamtfläche von 1 609 ha zu 39 Prozent bewaldet. Die Stadtverwaltung mit ungefähr 250 Angestellten ist seit der Einführung der Wirkungsorientierten Verwaltung in acht Abteilungen gegliedert. Die Abteilung Natur und Umwelt unter der Leitung von Stadtförster Beat Hildebrandt betreut heute die Bereiche Forstbetrieb, Gartenbau, Friedhof sowie Umwelt und Entsorgung. Mit 13 Mitarbeitenden leistet die Abteilung jährlich Arbeiten im Umfang von etwa 22 000 Stunden.

Kernaufgabe der Forstwarte ist die Nutzung und Pflege des Waldes. Bewirtschaftet werden der Bülacher Stadtwald mit 538 ha und der Gemeindewald der Nachbargemeinde Höri mit 31 ha. Zudem werden rund 110 ha Privatwald betreut. Der Förster hat die Aufsicht über allen Wald im Revier, auch über den Gemeindewald Hochfelden mit 138 ha und eigenem Forstpersonal.

Für die gesamte Waldfläche gelten die Grundsätze der Dauerwaldbewirtschaftung. Der Stadtwald und die mitbetreuten Wälder sind gut gepflegt und werden sorgfältig genutzt. Sie sind beispielhaft für eine langjährige nachhaltige Waldbewirtschaftung. Die Naturverjüngung bildet die Regel, einzelbaumweise Nutzung und kleinflächiges Vorgehen sind normal.



Beim Einsatz von Unternehmern ist immer ein Forstwart von Bülach dabei. Konsequenterweise wird auf Pflegeeingriffe in der Brut-, Setz- und Aufzuchtzeit der Fauna verzichtet.

Dem Standort und der früheren Bewirtschaftung entsprechend dominieren Laubbäume (65 Prozent), vor allem Eiche und Buche. Bei den Nadelbäumen hat die Föhre eine grosse Bedeutung.

Der Totholzanteil, wichtig für die Artenvielfalt, ist mit 12 m³/ha hoch. Das und die speziell geförderte Baumart Eiche sind entscheidend für verschiedene Spechtarten und Kleinlebewesen. Bülach ist neben Rheinau, dem Binding-Preisträger von 1999, das wichtigste Gebiet für den seltenen Mittelspecht im Kanton Zürich. Die Fläche der Naturwaldreservate beträgt etwa 32 ha und der gesamte Wald, auch der Privatwald, ist nach FSC und Q-Label zertifiziert.

Die Arbeiten ausserhalb des Waldes decken ein sehr breites Feld von Aktivitäten ab, mit unterschiedlichen Schwerpunkten für Förster, Forst- warte und andere Fachleute der Abteilung. Stark ins Gewicht fallen Park-, Hecken-, Baum- und Rabattenpflege im öffentlichen Raum, aber auch das Friedhofswesen, die Gartenholzerei, Verbauungen und Entwässerungen. Dazu kommen Arbeiten wie der Bau und Unterhalt von Kinderspiel- plätzen, der Blumenschmuck der öffentlichen Gebäude oder die Weih- nachtsbeleuchtung in der Innenstadt.

Der Stadtförster und sein Stellvertreter haben zudem viele Aufsichts- und Beratungsaufgaben, vom Unterhalt von Schulanlagen und Sportplätzen über den Tierpark oder den Verein für Familiengärten bis zur Dörranlage und zur Lebensmittelkontrolle. Wichtig sind die Öffentlichkeitsarbeit und die Ausbildung von Forstwartlehrlingen und Praktikanten.

Besondere Beachtung finden Schulklassen, die ihren Unterricht ins «grüne Schulzimmer» verlegen. Recht aufwändig ist die Organisation des Be- reichs Entsorgung, zu dem auch Reinigungsarbeiten im Stadtbereich, die Instandhaltung von Feuerstellen oder der Betrieb der Kompostieranlage gehören.

Die Abteilung Natur und Umwelt wird konsequent nach unternehmerischen Gesichtspunkten geführt und setzt sich ständig für die Optimie- rung und den Ausbau ihrer Aktivitäten ein. Sie deckt selber ein breites Tätigkeitsfeld ab und vergibt jährlich in beträchtlichem Umfang Aufträge an Dritte. Davon entfällt etwa die Hälfte auf Entsorgung und knapp ein Viertel auf den Unternehmereinsatz im Wald.

Mit dem breiten Betätigungsfeld der Abteilung Natur und Umwelt wer- den Besonderheiten forstlichen Denkens und Handelns in andere Berei-

**Heinz Führer bei der
Pflege des Rasens
auf dem Sportplatz
Erachfeld.**





Heinz Kohler nimmt die Leerung eines Abfallkübels vor.

che hineingetragen. Das betrifft speziell die ganzheitliche Problemlösung, den nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen, die Ergonomie und das ausgeprägte Sicherheitsdenken. Das Personal genießt eine hohe Wertschätzung in der Bevölkerung. Wer täglich sieht, was die Mitarbeitenden der Abteilung Natur und Umwelt im Stadtgebiet leisten, leitet daraus automatisch auch eine Wertschätzung für die weniger gut sichtbare Waldarbeit ab.

Die Vielfalt der anfallenden Arbeiten bietet dem Personal attraktive und abwechslungsreiche Arbeitsstellen. Alle Mitarbeitenden werden bevorzugt dort eingesetzt, wo sie besondere Fähigkeiten oder Vorlieben haben. Insbesondere ist es möglich, ältere Mitarbeitende vor allem bei körperlich weniger strengen Arbeiten einzusetzen. Diese soziale Komponente macht den Forstbetrieb von Bülach zum vorbildlichen Arbeitgeber.

Die Stadt Bülach zeigt beispielhaft, wie ein Forstbetrieb dank unternehmerischem Denken und hervorragender lokaler Vernetzung sein Tätigkeitsgebiet ausserhalb des Waldes verbreitern kann. Dabei werden die finanziellen Mittel generiert, die eine optimale, nachhaltige Waldpflege nach den Grundsätzen der Dauerwaldbewirtschaftung auf einem hohen ökologischen Niveau ermöglichen. Gleichzeitig werden der Wald und die in ihm Tätigen in der Gesellschaft präsenter gemacht. Dieses Modell stellt eine erfolgreiche Vorwärtsstrategie dar, um auf die sich in den vergangenen Jahren massiv veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

zu reagieren. Der Nutzen für alle Beteiligten am Gesamtsystem Mensch-Wald-Natur wird dadurch vergrössert.

Wir gratulieren allen, die zu dieser beispielhaften Entwicklung im Forstbetrieb Bülach beigetragen haben, insbesondere Stadtförster Beat Hildebrandt und seinen Mitarbeitenden sowie allen Verantwortlichen in Behörden und Verwaltung. Wir danken für den grossen Einsatz und wünschen auch in Zukunft viel Erfolg!

Die Stadt Bülach erhält den Binding Waldpreis 2010 in Anerkennung der vielseitigen Leistungen im gesamten Grün- und Umweltbereich. Die Diversifizierung gibt dem Betrieb die nötige Flexibilität für eine sehr schonende und naturnahe Waldbewirtschaftung. Der Wald wird beispielhaft nach den Grundsätzen der Dauerwaldbewirtschaftung gepflegt und mit den Aktivitäten ausserhalb des Waldes wird forstliches Denken und Handeln breit wahrgenommen und geschätzt. Die attraktiven und abwechslungsreichen Arbeitsplätze erlauben es, alle Mitarbeitenden nach ihren besonderen Fähigkeiten einzusetzen.

Die Pflege der Spielgeräte übernimmt die Abteilung Natur und Umwelt. Im Bild Markus Schiess.

*Prof. Dr. Peter Bachmann
Präsident des Kuratoriums für den Binding Waldpreis*



**Gratulation zum
Binding Waldpreis**

Gratulation zum Binding Waldpreis

Die Abteilung Natur und Umwelt wird mit dem Binding Waldpreis 2010 ausgezeichnet. Dazu gratuliere ich dem ganzen Team herzlich. Die Stadt Bülach freut sich mit ihnen und kann bestimmt auch stolz sein.

Den Wald pflegen und nutzen, der Umwelt und Landschaft Sorge tragen, Bike-Park und Spielplätze in Schuss halten, mit gepflegten Grünanlagen und farbig blühenden Kreiseln Freude bereiten, in der Adventszeit die Altstadt zum Leuchten bringen, würdige Begräbnisse ermöglichen, Gräber bepflanzen ... – die Leistungspalette des Forst- und Gartenbaubetriebs ist breit. Wie sehr, macht erst die Auszeichnung mit dem Binding Waldpreis deutlich. Auch wenn diese Leistung der Grund der Auszeichnung ist, will ich es nicht unterlassen, ein anderes wertvolles Engagement des Forstteams zu erwähnen: Das Bülacher Forstteam leistet einen pionierhaften Einsatz für die Förderung der Eiche. So gehören die Eichengebiete in der Region Bülach zu den grössten zusammenhängenden Flächen in der Schweiz.

Die nun ausgezeichnete Leistung gründet auf Ideenreichtum, Begeisterung, Weitsicht, Flexibilität und partnerschaftlichem Arbeiten. Das preisgekrönte Team genießt meine Achtung.

Walter Bosshard, Stadtpräsident





**Es lohnt sich,
Bülach kennen zu lernen**

Es lohnt sich, Bülach kennen zu lernen

Eine pulsierende Kleinstadt im Zürcher Unterland, eingebettet in eine abwechslungsreiche Landschaft mit sanften Höhenzügen, fruchtbaren Ackerböden, Reben und ausgedehnten Wäldern – das ist Bülach. Bei klarem Wetter schweift der Blick bis zur Alpenkette. Im Westen fliesst die Glatt in weiten Schlaufen ihrer Mündung in den Rhein zu.

Bülach ist eines der sechs Zürcher Landstädtchen. Die Bülacher sind stolz auf ihre Altstadt mit den schönen Fachwerkhäusern, den gepflegten Geschäften und den malerischen Gassen. Das Städtchen ist voll Leben. Märkte, kulturelle Anlässe und Feste ziehen Leute aus der nahen und weiteren Umgebung an.

Die wirtschaftliche Entwicklung

Dank seiner Lage an einer Handelsstrasse von Zürich über den Rhein in den deutschen Raum gewann Bülach schon früh an Bedeutung. Die Eisenbahnlinie Zürich–Bülach brachte dem Städtchen einen Aufschwung. Der Traum von der direkten Verbindung Paris–Konstantinopel ging allerdings nicht in Erfüllung. Der Tunnel durch den Dettenberg wurde zwar gebaut und damit die Linie Winterthur–Basel über Bülach, aber die Züge, die die grosse, weite Welt erschlossen, fuhren über Zürich.



**Blick in die
malerische Altstadt
mit dem Rathaus**



Die Ansiedlung von Industriebetrieben, wie der Glashütte, brachten Bülach eine wirtschaftliche Blütezeit. Die Bülacher Einmachgläser waren während der schwierigen Jahre vor und während des Zweiten Weltkrieges in fast allen Schweizer Haushaltungen zu finden. Auch Bülacher Motoren, Stahl- und Gusserzeugnisse hatten einen guten Namen. Heute hat sich die Industrie gewandelt. Sie ist hochtechnisiert und stark exportorientiert. Daneben bieten der Dienstleistungssektor und das örtliche Gewerbe gute Arbeitsplätze an.

Die urbane Kleinstadt im Grünen

Die grosse Bautätigkeit der letzten Jahre liess Bülach rasch anwachsen auf heute rund 17000 Einwohner. Neue Quartiere mit hoher baulicher Dichte geben der Stadt ein urbanes Gesicht. Die Weiler Nussbaumen und Eschenmosen dagegen haben ihren dörflichen Charakter bewahrt. Der Heimgarten, die dritte Aussenwacht, ist eine Streusiedlung mit alten Hochstammobstgärten.

Die gute Verkehrsanbindung an die Städte Zürich und Winterthur und an den Flughafen, die grosszügigen Sportanlagen, die ausgezeichneten Schulen und das vielfältige Weiterbildungsangebot werden von der Bevölkerung geschätzt. Grosse Bedeutung wird dem Faktor Umwelt beigemessen. Bülach als Energiestadt leistet beachtliche Investitionen in den Holzschnitzelwärmeverbund und ist, dank Förderung, führend bei den Minergiebauten. Nicht wegzudenken sind für Bülach die weit über 100

Neue Wohngebiete im Süden der Stadt



Vereine und Gruppierungen. Sie prägen das gesellschaftliche Leben und leisten einen wertvollen Beitrag zur Integration seiner Bewohner. Gerade für die Jungen stehen viele Türen offen, wo sie sich treffen und engagieren können.

Was Bülachs Lebensqualität auszeichnet, ist die Nähe zur Landschaft. In nur wenigen Gehminuten sind die Bewohner im Grünen. Der Stadtweier mit dem kleinen Zoo und den Spielanlagen zieht junge Familien mit Kindern an. Sporttreibende finden im Erholungswald gebündelt ein vielfältiges Angebot. Während sich die Einen auf Finnenbahn oder Vita-Parcours fit halten, stürzen sich Andere wagemutig mit dem Bike über die Downhill-Strecke oder trainieren ihr Gleichgewicht im anspruchsvollen Technikpark. Viele Wald- und Flurwege laden zu ausgedehnten Spaziergängen ein. Ein unbezahlbarer Wert für die Bevölkerung sind die umliegenden Wälder. Der Forstbetrieb stellt sicher, dass die Wege und Anlagen in gutem Zustand sind.

«Treffliche Eich-Waldungen»

Bereits im Mittelalter besass Bülach ausgedehnte Wälder. Geschichtsschreiber Anthonius Werdmüller schrieb 1780, dass Bülach «ein eigen Gericht, Schultheisse und Rat, auch andere schöne Freyheiten, besonders aber ein ansehnliches Stadtgut, treffliche Eich-Waldungen und einen wohl angefüllten Weinkeller hat».



Bülachs urbanes Gesicht



Die Bülacher Eichen waren berühmt. Der Maler David Hess hat sie «erstmal nach der Natur» gezeichnet, Johann Wolfgang von Goethe auf seiner Durchreise von Italien nach Deutschland im Reisetagebuch erwähnt und Gottfried Keller im Waldlied besungen.

Wald bedeutete Reichtum. Der Wald stand von jeher im Mittelpunkt der bürgerlichen Nutzung. Das Bauholz war gefragt. Dreimal wurde das Städtchen «an den Himmel gehenkt», also eingäschert: während des Sempacherkriegs, im alten Zürichkrieg und schliesslich im Jahre 1506. Nach dem ersten und zweiten Brand wurden die Häuser vorwiegend wieder in Holz errichtet. Erst nach dem dritten Stadtbrand, bei dem nur ein einziges Haus verschont blieb, wurde vermehrt in Fachwerkbau und Stein aufgebaut.

Begehrte waren auch Brennholz, Laub und Streu für Menschen und Tiere. Im Sommer weideten Ziegen im Wald und im Herbst taten sich die Schweine an der Eichelmast gütlich. Nicht allein die Bülacher Bürger schätzten ihren Wald. Als es Mitte des 19. Jahrhunderts zur Trennung mit Bachenbülach kam, reklamierten diese nicht nur Sumpfland im Erachfeld für sich, sondern auch Waldungen. 400 Jucharten musste Bülach abtreten, die wertvollen Eichenbestände im Hardwald konnte es behalten.

Die zunehmende Mobilität liess die Nachfrage nach Bauholz steigen. Besonders gefragt waren die Eichen. Die gedeckten Holzbrücken über



Oben:
Blick vom Lindenhof
auf die Dächer der
Altstadt



Links:
Wildkarte aus dem
Jahr 1850

den Rhein bei Eglisau und Kaiserstuhl wurden mit Bülacher Eichen gebaut. Der Eisenbahnbau liess schliesslich die Nachfrage nochmals stark ansteigen. Im regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht von 1846 heisst es: «Die Eiche hat nun in der Eisenbahn einen neuen Feind gefunden und es kostet die Forstbehörde Mühe, nachteiligen Verschwendungsgelüsten Einhalt zu thun.» Der Raubbau ging weiter. Allein im Februar 1857 wurden 300 Eichenstämmе vergantet. Die Stadtkasse schwoll an, der Holzvorrat in den Wäldern nahm ab. Da die raschwüchsigen Fichten und Föhren bei der Wiederbestockung bevorzugt wurden, veränderte sich das Waldbild nachhaltig. Die Beweidung wurde aufgegeben. Der Wald wurde dunkler. Dies wurde in breiten Kreisen kaum wahrgenommen. Es dauerte einige Jahrzehnte, bis sich die Bülacher der negativen Folgen bewusst wurden. Die gepflanzten Nadelwälder im Hard und Höhragen waren instabil und die Holzqualität unbefriedigend. Immer wieder richteten Stürme grosse Schäden an.

Vor 50 Jahren fällte der Stadtrat den Beschluss, die ehemaligen, standortgerechten Eichenwälder wieder aufzubauen. Seither wird der Waldbau konsequent danach ausgerichtet. Es braucht auch heute noch besonderer waldbaulicher Anstrengungen, um den Eichenbestand erhalten zu können.

**Praktikant Thomas
Kuhn mit einer
Schulklasse bei einer
Eichenpflanzung.**



Das Verständnis für den Wald wecken

In einer Zeit des Wirtschaftswachstums, in einer Zeit des Konsums bei leeren Kassen muss das Verständnis um die Bedeutung des Ökosystems Wald immer von neuem geweckt werden. Die Forstabteilung orientiert die Bevölkerung in regelmässigen Abständen und lädt sie zu diversen Unternehmungen und Waldführungen ein. Wald ist auch ein Thema am Umwelttag, den die Forstabteilung jährlich organisiert und durchführt. Da können die Besucher mit verfolgen, wie ein Eichenfass entsteht, sie können mit der Velosäge Holzrugel absägen oder einem Holzbildhauer bei der Arbeit zuschauen und zum Abschluss mitten im Städtchen eine Wurst über dem offenen Feuer braten.

Auch Arbeitseinsätze können Verständnis für das Ökosystem Wald wecken. Beim Waldsäubern, Anlagen instand halten oder Bäumchen pflanzen an einem Samstag, unterstützt durch das Forsteam, bedanken sich die Freiwilligen gleichzeitig für das, was sie während des Jahres selbstverständlich frei nutzen.



Zwei Kinder pflanzen eine junge Eiche.

Das grüne Klassenzimmer

Besonders begrüsst werden die Kinder. Ganze Klassen verlegen den Unterricht ins «grüne Schulzimmer». Im Jahr 1991 wurde das Experiment Schulwald gestartet. Jedes Kind, vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse, durfte während einer Waldwoche junge Eichen pflanzen. Daneben gab es viel zu entdecken und erfahren über die Tier- und Pflanzenwelt im Wald.

Diese Waldwoche, vorbereitet und betreut von unseren Forstleuten und der Lehrerschaft, war ein durchschlagender Erfolg. In den Jahren 1999 und 2007 wurde sie wieder durchgeführt und hat damit im Lehrprogramm Eingang gefunden: Jedes Kind, das in Bülach die Primarschule besucht, wird während seiner Schulzeit einmal einen Baum pflanzen. Dieses nachhaltige Erlebnis sensibilisiert die Kinder für die Bedürfnisse unseres Waldes. Und wenn man beobachtet, wie diese Kinder auch nach Jahren ihren Baum suchen, den sie einmal pflanzen durften, dann kommt Hoffnung auf, dass es uns auch in Zukunft gelingen wird, den Wald so zu erhalten, dass er den vielfältigen Anforderungen gerecht werden kann.

Hanni Guyer, Alt-Stadträtin



Trend Stoffe

URING ZWISCHEN SCHMUCK

Zusammenfassung

Résumé

Es lohnt sich, Bülach kennen zu lernen

Eingebettet in eine Landschaft mit sanften Höhenzügen, fruchtbaren Ackerböden, Reben und ausgedehnten Wäldern – hier liegt Bülach, das Zentrum im Zürcher Unterland mit der malerischen Altstadt.

Die grosse Bautätigkeit der letzten Jahre liess Bülach rasch anwachsen auf heute rund 17 000 Einwohner. Die Industrie, der Dienstleistungssektor und das Gewerbe bieten gute Arbeitsplätze an.

Was Bülachs Lebensqualität auszeichnet, ist die Nähe zur Landschaft. In nur wenigen Gehminuten sind die Bewohner im Grünen. Wertvoll für die Bevölkerung sind die Wälder. Die Eichenbestände, die während des Eisenbahnbaus rücksichtslos geerntet wurden, werden seit Jahrzehnten wieder konsequent gefördert. Um das Verständnis für die Bedeutung des Ökosystems Wald zu wecken, wird die Bevölkerung in regelmässigen Abständen orientiert. Besonders begrüsst werden die Kinder. Ganze Klassen verlegen den Unterricht ins «grüne Schulzimmer». In einer Waldwoche pflanzt jedes Kind, das in Bülach die Primarschule besucht, während seiner Schulzeit einmal eine junge Eiche.

Bülach vaut largement le détour

Au cœur d'un paysage vallonné, avec ses champs fertiles, ses vignobles et ses vastes forêts : c'est là que se situe Bülach, le centre du Bas-Pays zurichois, avec sa vieille pittoresque.

L'intense activité de construction de ces dernières années a offert à Bülach une forte croissance, ce qui lui permet d'accueillir aujourd'hui 17 000 habitants. L'industrie, le secteur des services et l'artisanat offrent des emplois intéressants.

La qualité de vie à Bülach est intimement liée à la proximité de la campagne. En quelques minutes à pied, ses habitants se retrouvent en pleine nature. Les forêts sont particulièrement appréciées par la population. Ses chênaies, qui avaient été intensivement exploitées pendant la construction des chemins de fer, sont à nouveau développées de manière ciblée depuis plusieurs décennies.

Afin de favoriser l'intérêt de la population pour l'écosystème forestier, celle-ci est régulièrement informée, avec un accent tout particulier sur les enfants. Des classes entières déplacent leurs leçons dans la verdure. Dans le cadre d'une semaine consacrée à la forêt, chaque enfant d'école primaire plante un jeune chêne pendant sa scolarité.





**Vom Forstbetrieb zum
Kompetenzzentrum im
Grün- und Umweltbereich**

Vom Forstbetrieb zum Kompetenzzentrum im Grün- und Umweltbereich

Der Aufgabenbereich des Bülacher Forstbetriebes ist seit jeher vielseitig und umfangreich. Er umfasst die Bewirtschaftung des Waldes, Pflege und Unterhalt der Kinderspielplätze und Pärke, der Bäche und der kommunalen Naturschutzflächen. Besondere Blickfänge sind jedes Sommer das mit Geranien geschmückte Rathaus und die Kreisel an den Einfahrten in die Stadt. Im Werkhof befindet sich eine Dörranlage, die für die Bevölkerung von Bülach und den umliegenden Gemeinden offen ist.

Diese Aufgaben wurden vor 30 Jahren vom jungen Förster Beat Hildebrandt übernommen und weitergeführt. Zum Team gehörten sieben Forstwirte und Waldarbeiter. Im Winter kamen zusätzlich bis sechs Akkordholzer dazu, in der Regel Landwirte, die einen Holzerkurs absolviert hatten. Die strenger werdenden Sicherheitsbestimmungen der Suva und die Pensionierung von langjährigen Waldarbeitern führten zum Entschluss, auf die Akkordholzerei zu verzichten. Damit verloren die Landwirte einen in den Wintermonaten willkommenen Nebenverdienst.

Auswirkungen der Verwaltungsreform

Grosse Veränderungen brachte die Verwaltungsreform ab 1996 unter dem damaligen Stadtschreiber Rolf Butz. Zur Pilotgruppe, die die Wirkungsorientierte Verwaltung (WoV) erprobte, gehörte auch die Abteilung Land- und Forstwirtschaft. Der Stadtwald wurde in drei Kategorien aufgeteilt. Der Spitalwald, rund 100 Hektaren, nah am Siedlungsrand gelegen, wo bereits ein Vita-Parcours und eine Finnenbahn eingerichtet sind, wurde als Erholungswald deklariert. Hier entstanden später zusätzlich Anlagen für Biker und Walker. Als Naturschutzwald ausgeschieden wurden rund 200 Hektaren eichenreiche Waldungen an den Abhängen von Dettenberg und Rheinsberg sowie die ursprünglichen Eichenbestände im Hardwald. Diese Flächen sind grösstenteils mit den kanto-



Der Kinderspielplatz beim Stadtweiher

nalen «Waldstandorten mit naturkundlicher Bedeutung» identisch. Die übrigen Flächen sind Wirtschaftswald, wo der Fokus auf der Produktion von Wertholz liegt.

Landwirtschaft und Naturschutz arbeiten zusammen

Im Zuge dieser Reform wurde die Landwirtschaftskommission abgeschafft und durch die Arbeitsgruppe Landschaft und Natur, kurz LaNa genannt, ersetzt. Diese setzt sich aus praktizierenden Landwirten und Fachleuten aus Naturschutzkreisen zusammen. Die Beteiligten lernten rasch von einander und mit der Zeit entwickelte sich gegenseitiges Verständnis und Achtung. Die LaNa befasst sich mit der Verpachtung des städtischen Kulturlandes und mit sämtlichen Fragestellungen rund um den städtischen Grünraum.

Zusammen mit dem Büro IWA aus Elgg erarbeitete die LaNa 2006 ein Vernetzungsprojekt. Es findet bei den Landwirten zunehmend Akzeptanz und wurde von der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich für gut befunden.



Bülach muss sparen

Um Schwankungen in Budget und Rechnung auszugleichen, bekam die Abteilung Land- und Forstwirtschaft ein Vier-Jahres-Budget. Mit diesem Instrument konnte vor allem flexibel auf den Holzmarkt reagiert werden. Ende Herbst trafen sich Beat Hildebrandt und die Säger und besprachen Holzbedarf und Preise. Diese angenehme Situation nahm ein jähes Ende, als Anfang 1999 die Medizinalfirma Schneider Europe von der Boston Scientific aufgekauft und nach Irland verlegt wurde. Mit dem Wegzug der Firma flossen 25 Prozent des Steuersubstrates der Stadt ab. Das war ein harter Schlag und verlangte nach umgehenden Korrekturen auf der Ausgabenseite.

Auch das Budget der Abteilung Land- und Forstwirtschaft blieb nicht verschont. Die Waldbewirtschaftung erfolgte nach wie vor nach dem Betriebsplan, aber in den übrigen Bereichen wurde der Rotstift angesetzt. Bei mehreren Sparrunden im Stadtrat musste die zuständige Stadträtin Hanni Guyer für den Fortbestand des Stadtweihers mit Kinderspielanlagen und Tierpark kämpfen. Gekürzt wurde vor allem beim Unterhalt der Grünanlagen und einer weniger aufwändigen Bepflanzung mit Wechselblor. Waldarbeiten wurden dort vermehrt an Forstunternehmer vergeben, wo diese ökonomischer arbeiten können. Das verschaffte Zeit, um Aufträge von Privaten zu übernehmen.

Das Forstteam bestand schon damals vorwiegend aus Allroundern, die überall einsetzbar sind und ein abwechslungsreiches Arbeitsumfeld schätzen. Die Aufträge an Private werden nicht überall gerne gesehen. Auch von Seite der Gewerbebetreibenden machte sich Widerstand bemerkbar. Es ist eine politische Frage, wie stark die Öffentlichkeit das örtliche Gewerbe konkurrenzieren darf. Die Forstabteilung konzentrierte sich in der Folge vermehrt auf städtische Liegenschaften, unter anderen die Schulanlagen.

«Lothar»

So wie das Jahr 1999 begonnen hatte, so endete es: mit einem Paukenschlag. Der Sturm «Lothar» traf die Bülacher Wälder mit voller Wucht. Allein im Höhragen wurden 34 Hektaren Altholz geworfen. Wie ein schlecht geworfenes Mikado lagen die Stämme kreuz und quer übereinander, teils entwurzelt, teils auf halber Höhe abgebrochen, zersplittert. Wortlos und mit bleichen Gesichtern standen die eilig aus den Weih-

nachtsferien zurück gerufenen Forstwarte am 27. Dezember am Eingang des zerstörten Waldes. Viel Zeit blieb ihnen nicht, die Bilder der Gewalt in sich aufzunehmen. Im Städtchen war eine Häuserzeile wegen umgestürzter Bäume ohne Strom. Strassen und eingeschlossene Autos mussten befreit, Gärten und Dächer geräumt werden.

Unverzüglich nahmen Beat Hildebrandt und Hanni Guyer die Planung der Räumungsarbeiten und der Wiederherstellung der Wälder in Angriff. Sie erarbeiteten ein Strategiepapier mit 14 Schwerpunkten, das laufend nachgeführt wurde: eine grosse Hilfe, wie sich nachträglich erwies. Unter anderem wurden Vorgaben gemacht zur Arbeitssicherheit, zur Schonung des Waldbodens, zum Aufrüsten und zum Wiederaufbau des Waldes.

Das zentrale Ziel war, den Forstbetrieb auch unter erschwerten Bedingungen in allen Teilen weiter zu führen. Die jahrelange Aufbauarbeit sollte nicht abgebrochen werden. Damit wurde der Grundstein für die kontinuierliche Weiterentwicklung der vielseitigen Leistungen im Grün- und Umweltbereich gelegt. Dass der Forstbetrieb die ZerreiSSprobe durch die zusätzlichen schwierigen Aufgaben bei der Bewältigung von «Lothar» bestand, war nur möglich durch die enge Zusammenarbeit zwischen Beat Hildebrandt und Hanni Guyer. Gegenseitiges Vertrauen und ein geeintes Auftreten gegen aussen waren unabdingbar. Es galt, Politik und Bevölkerung vom Konzept zu überzeugen.

Riegelhäuser in der Altstadt mit dem Rathausbrunnen



Obwohl Beat Hildebrandt auf langjährige, zuverlässige Forstunternehmer zählen konnte, war klar, dass er zusätzliche Unterstützung brauchte. Es war eine grosse Erleichterung, dass Martin Gross, der den Betrieb im Sommer als Försterpraktikant kennen gelernt hatte, sofort einspringen konnte. Er übernahm Försteraufgaben für Bülach, andere Gemeinden und den Kanton. Später kamen Unterhaltsarbeiten für die SBB dazu. Die Bahn ist bis heute ein guter Auftraggeber für den Forstbetrieb. Mit der Pensionierung ihres Försters im Jahr 2000 suchten die Nachbargemeinden Hochfelden und Höri die Zusammenarbeit mit Bülach. Beat Hildebrandt übernahm die Försteraufgaben für diese Gemeinden im Auftrag.

Neue Aufgaben erfordern neue Infrastrukturen

Mit zunehmenden Aufgaben und Ansprüchen wuchs der administrative Aufwand. Das Büro im Forstwerkhof Brengspel mass gerade mal neun Quadratmeter Fläche und war mit einem PC und einem Drucker ausgerüstet. Darin erledigten die zwei Förster und der Forstwartvorarbeiter die ganze Schreibarbeit, nach heutigen Vorstellungen fast mittelalterliche Zustände. Der Bedarf für ein eigenes Sekretariat war längst ausgewiesen. Eine, allerdings dezentrale, Lösung fand sich in der Stadtverwaltung. Die Umweltsekretärin Esther Dunst konnte soweit entlastet werden, dass sie einen Teil der Büroarbeiten übernehmen konnte. Ihre Hauptaufgabe blieb die Organisation der Entsorgung.

2002 wechselte das Geschäftsfeld Abfallbewirtschaftung von der Abteilung Sicherheitsdienste in die Abteilung Land- und Forstwirtschaft. Der Schritt schien logisch, einerseits durch die gut eingespielte Zusammenarbeit Forst/Umwelt, andererseits, weil das Forsteam immer öfter ausserordentliche Einsätze bei der Abfallbeseitigung leistete. Mit der Übernahme der Entsorgung wurde ein Mitarbeiter mit einem Fahrzeug im Werkhof stationiert. Später übernahm die Forstabteilung auf Wunsch des Unternehmers, der für die Stadt den Kehricht einsammelte, die Alteisenabfuhr. Die Verhältnisse im Brengspel wurden eng. Der 1986 erbaute Forstwerkhof war auf acht Personen ausgerichtet. Inzwischen war die Forstequipe auf 12 Personen angewachsen. Die Werkstatt diente gleichzeitig als Mannschaftsraum. Die Garderobe war zu klein. Die Fahrzeuge konnten nicht mehr alle unter Dach eingestellt werden. Zudem wurde die Lagerung der Treibstoffe und Schmieröle beanstandet. Ein einfacher, auf den Hofplatz hin offener Schopf wurde mit viel Eigenleistung gebaut. Im alten Gebäude entstand ein geschlossener Aufenthaltsraum mit einer klei-

nen Küchenkombination. Die meisten Mitarbeiter bleiben seither über die Mittagszeit im Werkhof und schätzen die Möglichkeit, ihr Essen wärmen zu können. Die Werkstatt konnte in den ehemaligen Garagenteil verlegt werden.

Diese Umbauten wurden zu einem beachtlichen Teil von einem handwerklich geschickten Mitarbeiter erstellt. Nach jahrelanger schwerer Arbeit litt er unter gesundheitlichen Problemen. Bei den Bauarbeiten profitierte er vom vor der Witterung geschützten Arbeitsplatz. Er konnte den Arbeitsrhythmus selber bestimmen und gleichzeitig sein Können beweisen. Das half ihm, die Zeit bis zu seiner anstehenden Operation sinnvoll zu nutzen und im gewohnten Umfeld weiterzuarbeiten.

Eine Geschäftsstelle für den Friedhof

Der Friedhof in Bülach wird als Zweckverband für fünf Gemeinden geführt. In früheren Jahren leistete der Forstbetrieb dem Totengräber bei der Aushebung der Erdgräber Unterstützung. Mit der Pensionierung des Friedhofverwalters wurden die Aufgaben neu verteilt. Der Forstbetrieb ist seither zuständig für die Bestattungen. Im Land- und Forstsekretariat wurde eine Geschäftsstelle aufgebaut, die die Alltagsgeschäfte mit den fünf Bestattungssämtern professionell erledigt und die Friedhofkommission von den operativen Aufgaben entlastet.

Kompetenzzentrum im Brengspel

Die vielfältigen Aufgaben fordern von den Mitarbeitenden eine hohe Flexibilität und ein breites Fachwissen. Das gut ausgebildete und verantwortungsbewusste Team erlaubt ein rasches und kompetentes Agieren bei Neuerungen und Veränderungen. Die jungen Leute, die sich im Betrieb zum Forstwart ausbilden lassen, profitieren vom breitgefächerten Arbeitsbereich und beleben das Team. Neuestes Wissen von der Försterschule in Lyss bringen die Försterpraktikanten, die wiederum interessante Projekte erarbeiten können. Immer wieder finden im Forstbetrieb sozial benachteiligte Menschen und straffällig gewordene Jugendliche einen guten Arbeitsplatz auf Zeit.

Um den Mitarbeitenden ein optimales Arbeitsumfeld mit kurzen Wegen und zeitgemässer Infrastruktur bieten zu können, drängt sich eine Zusammenlegung von Sekretariat und Werkhof auf. Die Bündelung des



Knowhow an einen Ort steigert die Effizienz und stärkt die Mitarbeitenden. So kann im Forstwerkhof Brengspel, mit der Unterstützung des Binding Waldpreises, ein neues Kompetenzzentrum im Grün- und Umweltbereich entstehen.

Die Land- und Forstabteilung hat sich im Laufe der Jahre zu einem Dienstleistungsbetrieb entwickelt. Kernaufgabe aber bleibt die Bewirtschaftung des Waldes. Den Wald in all seinen Funktionen und in seiner hohen Biodiversität für unsere Nachkommen zu erhalten, gehört zu den vornehmsten Aufgaben.

Der Friedhof wird von der Abteilung Natur und Umwelt betreut.

Hanni Guyer, Alt-Stadträtin

Zusammenfassung

Résumé

Vom Forstbetrieb zum Kompetenzzentrum im Grün- und Umweltbereich

Der Aufgabenbereich des Bülacher Forstbetriebes ist vielseitig und umfangreich. Er umfasst die Bewirtschaftung des Waldes, die Pflege der Kinderspielplätze, den Unterhalt der Bäche und der kommunalen Naturschutzflächen und den Blumenschmuck an Brunnen, Gebäuden und in Verkehrsteilern.

Der Sturm «Lothar» Ende 1999 traf die Bülacher Wälder mit voller Wucht. Allein im Höhragen wurden 34 Hektaren Wald vernichtet. Vor Beginn der Aufräum- und Wiederherstellungsarbeiten wurde ein Strategiepapier mit 14 Schwerpunkten erarbeitet. Das zentrale Ziel war, dass der Forstbetrieb auch unter erschwerten Bedingungen in allen Teilen weitergeführt werden sollte.

2002 übernahm der Land- und Forstwirtschaftsbetrieb die Administration der Abfallbewirtschaftung. Ab 2009 wurden alle Bestattungen für den Friedhofzweckverband durch den Betrieb ausgeführt und eine Geschäftsstelle aufgebaut. Dafür musste der Forstwerkhof erweitert werden.

De l'exploitation forestière au centre de compétence pour la nature et l'environnement

Les tâches du service d'exploitation forestière de Bülach sont nombreuses et diversifiées. Elles comprennent la gestion de la forêt, l'entretien des places de jeu pour enfants, l'entretien des ruisseaux et des zones de protection communales, ainsi que des bacs et parterres de fleurs aux fontaines, bâtiments et carrefours.

En 1999, l'ouragan «Lothar» a frappé de plein fouet Bülach et ses forêts. Dans la seule zone de Höhragen, 34 hectares de forêt ont été détruits. Avant le début des travaux d'évacuation et de reforestation, un document stratégique avec 14 points forts a été élaboré. L'objectif premier était que l'exploitation forestière puisse continuer dans toutes les zones, y compris en conditions difficiles.

En 2002, le service d'exploitation forestière et agricole a repris l'administration de la gestion des déchets. A partir de 2009, toutes les mises en terre pour l'association du cimetière ont été réalisées par ce service, et un secrétariat a été mis en place. Pour cela, l'atelier du service a dû être agrandi.





Forstbetrieb und Waldbewirtschaftung

Forstbetrieb und Waldbewirtschaftung

Der Forstbetrieb der Stadt Bülach hat heute ein sehr breites Aufgabenspektrum. Struktur und Funktionen dieses Betriebes sind für Aussenstehende nicht ganz einfach zu verstehen, auch der Begriff «Forstbetrieb» hat im Falle von Bülach eine spezielle Bedeutung. Der vorliegende Beitrag erläutert deshalb zunächst den Aufbau des Betriebs und seine Integration in die Stadtverwaltung. Anschliessend werden die Konsequenzen dieser Strukturen für die Waldbewirtschaftung in Bülach aufgezeigt. Zum Schluss folgt eine Betrachtung der Erfolgsfaktoren des Forstbetriebs.

Die Abteilung Natur und Umwelt

Brengspel: Hier ist die Abteilung Natur und Umwelt zu Hause.

Die Abteilung Natur und Umwelt umfasst die Bereiche Forstbetrieb, Gartenbau, Friedhof sowie Umwelt und Entsorgung. Die Abteilung, welche dem Stadtförster Beat Hildebrandt untersteht, wird als eigentlicher «Be-



Produktgruppe Forstbetrieb

Wirkungsziele:

- Angemessene Aufteilung der gesamten Waldfläche auf die drei Nutzungskategorien Erholungswald, Wirtschaftswald und Naturschutzwald
- Nutzung des Waldes im Sinne der Nachhaltigkeit (so viel nutzen wie nachwächst)
- Bereitstellen eines naturnahen, attraktiven und vielfältigen Naherholungsgebietes für die Stadt Bülach
- Erzielen eines hohen Kostendeckungsgrades bei den Leistungen für Dritte
- Bereitstellen von attraktiven Freizeit- und Spielanlagen
- Gewährleisten der Verkehrssicherheit durch Pflege der Rabatten

Produkt:	Leistungsziel	Leistungsindikator	Kennzahlen
Wald	Nutzung im Sinne der Nachhaltigkeit	Nutzung [m ³] gemäss Betriebsplan	<ul style="list-style-type: none"> - Waldfläche [ha] - Gepflegte Waldfläche [ha] - Ressourceneinsatz [h]
Grünanlagen und Landschaft	Gewähren der Verkehrssicherheit durch Pflege	Anz. Beanstandungen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl Freizeit- und Erholungs- und Bankanlagen - Ressourceneinsatz für einzelne Objekte oder Teilbereiche (z.B. Naturschutz) [h]

Tabelle 1: Gliederung der Verwaltungsleistungen in der Abteilung Natur und Umwelt.

trieb» bzw. Unternehmen betrachtet. Die Mitarbeitenden der Abteilung sind zwar den einzelnen Bereichen zugeteilt, werden bei Bedarf jedoch flexibel eingesetzt.

Die Stadt Bülach wird seit 2006 flächendeckend nach den Grundsätzen der Wirkungsorientierten Verwaltung (WoV) geführt. Wesentliche Grundsätze von WoV sind die Ausrichtung der Verwaltungsleistung auf die Bedürfnisse der Öffentlichkeit (Kundenorientierung), die Outputsteuerung (messbare Zielvorgaben, Globalbudget) sowie die Trennung von strategischer und operativer Führung (Politik und Verwaltung).

Die politischen Führungsaufgaben der Stadt Bülach sind in Geschäftsfelder gegliedert. Jedes Mitglied der Legislative (Gemeinderat) und der Exekutive (Stadtrat) ist für eines oder mehrere Geschäftsfelder verantwortlich. Die operative Führung wird durch die Abteilungsleiter wahrgenommen, welche unter dem Vorsitz des Stadtschreibers die Geschäftsleitung bilden. Die Abteilung Natur und Umwelt deckt die Geschäftsfelder Land- und Forstwirtschaft sowie Abfallbewirtschaftung ab (Tabelle 1).

Die Verwaltungsleistungen sollen für die Bevölkerung (Kunden) bestimmte Wirkungen erzielen. Die Legislative (Gemeinderat) definiert die so genannten Wirkungsziele und leitet daraus Leistungsvorgaben für die

Politische Führung	Verwaltungseinheit	
Geschäftsfelder	Abteilung Natur und Umwelt mit den Bereichen Forstbetrieb, Gartenbau, Friedhof, Umwelt und Entsorgung	
	Produktgruppen	Produkte
Land- und Forstwirtschaft	Forstbetrieb	Wald
		Grünanlagen und Landschaft
		Dienstleistungen interne Kunden
		Dienstleistung externe Kunden
Abfallbewirtschaftung	Friedhof	Friedhof
	Entsorgung	Entsorgung Private und Betriebe
		Entsorgung öffentlicher Raum

Tabelle 2: Beispiele für Produkte in der Produktgruppe Forstbetrieb inkl. Wirkungsziele, Leistungsziele, Leistungsindikatoren und Kennzahlen.

Verwaltung ab. Die Verwaltungsleistungen werden in Produkte gebündelt, diese wiederum in Produktgruppen zusammengefasst.

Jede Produktgruppe ist dem entsprechenden Geschäftsfeld zugeordnet. Der Gemeinderat steuert auf der Ebene Produktgruppe, wo er neben den Wirkungszielen und Leistungsvorgaben das Globalbudget (Nettoaufwand) bestimmt. Die Produktverantwortung liegt bei der Exekutive (Stadtrat). Um die Leistungserbringung der Verwaltung zu messen, werden pro Produkt Leistungsziele mit -indikatoren und Kennzahlen definiert (Beispiele in Tabelle 2).

Bis heute trägt die Abteilung den Namen «Land- und Forstwirtschaft». Die neue Bezeichnung «Natur und Umwelt» gilt seit Mai 2010. Im WoV-Management wird der Begriff bereits verwendet, die Anpassung im Organigramm der Verwaltung erfordert eine Änderung des Verwaltungs- und Organisationsreglements, die noch aussteht. Um Missverständnisse zu vermeiden, wird in dieser Festschrift nur der neue Begriff «Abteilung Natur und Umwelt» verwendet.

Waldbau in Bülach

Trotz der grossen Aufgabenvielfalt ist die Bewirtschaftung der knapp 540ha Stadtwald nach wie vor Kernkompetenz der Abteilung Natur und Umwelt. Der Bülacher Stadtwald ist im Grundsatz multifunktional. Bei der Waldbewirtschaftung werden jedoch örtlich unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt, was in den genannten Nutzungskategorien Erholungswald, Wirtschaftswald und Naturschutzwald sichtbar wird (vgl. Tabelle 1). Diese Unterscheidung ist auch in der forstlichen Planung berücksichtigt (Waldentwicklungsplan, Betriebsplanung). Im Erholungswald stehen attraktive Waldbilder sowie die Sicherheit der Waldbesucher im Fokus, im Wirtschaftswald die Produktion von Wertholz. Im Naturschutzwald werden spezielle Biotop unterhalten sowie seltene Tier- und Pflanzenarten gefördert. Dass verschiedene Zielsetzungen durchaus auch auf engem Raum verfolgt werden können, zeigt sich besonders deutlich im Gebiet «Bannhalden», wo Naturschutzprojekte (Totalreservat, Eichenförderung) in einem intensiv genutzten Erholungswald realisiert sind und spannende Gegensätze schaffen.

Der Wald wird seit etwa 1990 nach den Grundsätzen der Dauerwaldbewirtschaftung gepflegt. Der damalige Kreisforstmeister Walter Leimbacher entwickelte zusammen mit Stadtförster Beat Hildebrandt eine für den Stadtwald geeignete Umsetzung dieses Waldbauprinzips, welches auch im 2006 revidierten Betriebsplan der Stadt Bülach festgehalten ist.

**Extensiv verjüngte
Fläche nach dem
Sturm «Lothar»**



**Naturnah
bewirtschafteter
Laubmischwald**



Die Eingriffe erfolgen in Intervallen von rund sieben Jahren, die Durchforstungsstärken sind eher gering. Im Fokus steht der Einzelbaum, dessen Entwicklung mit gezielten Eingriffen gefördert wird und der beim Erreichen seines Wertmaximums geerntet wird. In Beständen mit Naturschutzzielsetzungen (Eichenförderung, Lichte Wälder, Waldrandpflege) oder bei Wäldern entlang von Infrastrukturanlagen (Strasse, Bahn, Leitungen) wird von diesem Grundsatz abgewichen. Die Dauerwaldbewirtschaftung hat neben einer pfleglichen Behandlung des Waldes auch den Vorteil, dass die Eingriffe – insbesondere im stark genutzten Erholungswald – von den Waldbesuchern als wenig störend empfunden werden. Bei allen Massnahmen wird auf eine standortgerechte Baumartensmischung geachtet. Die Verjüngung erfolgt weitgehend natürlich. Eine Ausnahme bildet die Pflanzung von seltenen und Licht liebenden Arten. Mit einem Laubholzanteil am Vorrat von rund zwei Dritteln ist der Stadtwald Bülach insgesamt naturnah aufgebaut.

Eine ausgesprochene Spezialität des Stadtwaldes Bülach ist die Eichenwirtschaft auf rund 35 Prozent der Fläche. In jahrzehntelanger Aufbauarbeit wurde und wird die Eiche in Mischwäldern konsequent gefördert. Altbäume werden freigestellt, Jungwälder gepflegt und laufend neue Eichenflächen begründet. Die Eiche ist heute die vorratsreichste Baumart in Bülach (knapp ein Viertel des gesamten Holzvorrates). Bülach bildet zusammen mit den umliegenden Gemeinden ein wichtiges Kerngebiet der Eiche im Kanton Zürich. In einem überkommunalen Projekt wird die Eichenförderung regional koordiniert und vom Bund und dem Kanton Zürich finanziell unterstützt.

Das unternehmerische Handeln des Forstbetriebes steht auch bei der Waldbewirtschaftung im Mittelpunkt. Auch wenn der Forstbetrieb sowohl personell und in Bezug auf die Infrastruktur als «schlagkräftig» bezeichnet werden darf, wurde schon früh konsequent auf den sinnvollen Einsatz von Forstunternehmern gesetzt, welche moderne, rationelle Holzernte- und Rückemethoden nach Bülach brachten. So wurden zum Beispiel problematische Föhren-Buchen-Mischwälder anfangs der 90er Jahre mit Unterstützung eines Vollernters durchforstet. Dadurch konnten grossflächige Räumungen vermieden und der Wald in einen standortgerechten Buchen-Laubmischwald überführt werden.

Auch bei der Bewältigung der grossen Flächenschäden durch den Sturm «Lothar» wurden neue, innovative Wege beschritten. Die am meisten betroffenen Flächen im Gebiet Höhragen sind von üppiger Konkurrenzvegetation betroffen. Trotzdem kamen sehr extensive Verjüngungsverfahren (Trupp-Pflanzung, Eichen und andere Lichtbaumarten) zum Einsatz, was sich auch finanziell auszahlte. Der heutige Zustand der Flächen stimmt bezüglich der Wiederbewaldung zuversichtlich. Für Stadtförster Beat Hildebrandt wurde «Lothar» zu einem Schlüsselerlebnis, und es brauchte eine gewisse Hartnäckigkeit, um Kritiker zu überzeugen. Der Höhragenwald zeigt aber, dass mit Geduld, Mut und Vertrauen in die Reaktionskraft der Waldes Ergebnisse erzielt werden können, welche sich sehr positiv auf den gesamten Betrieb auswirken können.

Erfolgsfaktoren im Forstbetrieb

Betriebsgrösse und Aufgabenvielfalt

Grosse und multifunktionale Betriebe stehen mitunter auch in der Kritik. Viel Personal führe einerseits tendenziell zu einer (zu) starken Nutzung des Waldes, andererseits fehle den Forstwarten bei zu verschiedenartigen Aufgaben die nötige Routine bzw. Erfahrung für die forstlichen Arbeiten. Zudem könne die Kernaufgabe der Holzproduktion nur ungenügend wahrgenommen werden. Hinzu kam die Konkurrenz des lokalen Gewerbes durch die öffentliche Hand.

Die Aufgabenvielfalt der Abteilung Natur und Umwelt führt zwar unweigerlich dazu, dass Mitarbeiter nicht mehr ausschliesslich für Waldarbeiten eingesetzt werden können. Der entscheidende Vorteil für den Wald und den Forstbetrieb liegt jedoch darin, dass jeweils das wirtschaftlich und ökologisch beste Verfahren für die Bewirtschaftung gewählt werden kann, ohne dass sich dies negativ auf die Auslastung des Personals auswirkt. Bei

der Waldpflege kann und soll das eigene Personal für die Lenkung und Begleitung der Arbeiten externer Unternehmer, für spezielle Holzschläge oder Pflegemassnahmen eingesetzt werden. Dadurch erhalten sich die Mitarbeitenden die nötigen Fertigkeiten und Erfahrung. In der übrigen Zeit kann es in Bereichen eingesetzt werden, welche betriebswirtschaftlich sinnvoll sind und sich positiv auf das Betriebsergebnis auswirken. Durch die grosse Flexibilität des Teams und in der Planung ist in jedem Fall bei speziellen oder kurzfristigen Einsätzen (zum Beispiel bei Sturmereignissen) genügend qualifiziertes Personal sichergestellt, welches als Vertreter des Waldeigentümers auch in schwierigen Situationen verantwortungsvoll handelt. Die Betreuung von Wäldern Dritter – seien es die Partnergemeinden Hochfelden und Höri oder Privatwaldbesitzer – ist zwar eine klassisch forstliche Arbeit, wird aber als Dienstleistung für Dritte ausgewiesen; ebenso die langjährigen Aktivitäten zugunsten des Naturschutzes in- und ausserhalb des Waldes.

Die Holzproduktion wird im Stadtwald Bülach in keiner Weise vernachlässigt. Der standortgerechte Waldbau mit hohem Laubholzanteil ermöglicht eine nachhaltige und für Boden und Umwelt schonende Rohstoffherzeugung. Das Sortiment reicht von wertvollen Nischenprodukten (zum Beispiel Fasseichen) bis zu Industrie- und nicht zuletzt auch Energieholz, welches vor allem in lokalen Heizungen verwendet wird. Nadelholz wird dort, wo es der Standort zulässt, ebenfalls gefördert.

Stufiger Mischwald im Frühsommer



Bei Dienstleistungsaufgaben im öffentlichen Bereich, welche auch durch private Betriebe übernommen werden könnten, strebt die Stadt heute einen transparenten Wettbewerb an. Dabei sind Qualität, Verfügbarkeit und Vollkosten privater und öffentlicher Betriebe für die Auftragsvergabe massgebend.

Ein weiterer Vorteil der betrieblichen Vielseitigkeit ist der flexible Einsatz älterer Mitarbeiter innerhalb der Abteilung. Dabei kann einerseits Rücksicht genommen werden auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit des Einzelnen, andererseits können Erfahrung und gute Kenntnisse der lokalen Verhältnisse optimal genutzt werden.

Ein reibungsloser Betrieb in der Abteilung Natur und Umwelt wäre nicht möglich ohne eine zentrale Stelle, welche die zahlreichen administrativen Aufgaben wahrnimmt. Die Schaffung eines eigenen Abteilungssekretariats im Jahr 2002 war deshalb ein Meilenstein in der Entwicklung der Abteilung Natur und Umwelt. Die Abteilungsleitung konnte damit entscheidend von administrativen Pflichten entlastet werden.

Die Mitarbeiter

Die Abteilung Natur und Umwelt in der Stadt Bülach ist, wie jedes Unternehmen, stark geprägt von seinen Mitarbeitern. Eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung des Betriebs zu seiner heutigen Form nimmt dabei Abteilungsleiter Beat Hildebrandt ein. Während seiner rund 30 Dienstjahre

Das Team der Abteilung Natur und Umwelt an der Preisverleihung des Binding Waldpreises am 20. Mai 2010 in Basel.

**David Brügger,
Geri Burger,
Gilles Henriod,
Simon Wälli,
Christian Schiess,
Esther Dunst,
Olivier Bieri,
Hanni Guyer,
Markus Schiess,
Heidi Binder,
Ernst Obrist,
Urs Heer,
Heinz Führer,
Beat Hildebrandt
(von links)**



identifizierte er sich sehr stark mit seinem Betrieb. Er führte die Abteilung mit ausgeprägt unternehmerischer Haltung und erschloss neue Geschäftsbereiche wie den Gartenbau, das Entsorgungswesen und zuletzt die Betreuung der Friedhofanlagen. In einem eher von langsamen Veränderungen geprägten Umfeld wie der Forstwirtschaft war er stets auf der Suche nach wirtschaftlicher Optimierung. Es gelang ihm oft, die Entscheidungsträger von adäquaten Lösungen zu überzeugen und so dem Betrieb die nötige politische Unterstützung sowie die entsprechenden Mittel zu sichern. Dies erforderte Zielorientierung, Beharrlichkeit und Ausdauer. Nicht zuletzt dank seinem guten Netzwerk in Politik, Verwaltung und Bevölkerung steht die Abteilung Natur und Umwelt heute als starker Partner innerhalb der Verwaltung und gegenüber der Bevölkerung von Bülach da. Gerade die Strategie «alles aus einer Hand» im Grünbereich ist für die Marktpartner ein entscheidender Vorteil. Die relative Grösse des Betriebs ermöglicht zudem eine flexible und effiziente Bearbeitung von Aufgaben im gesamten Grünbereich der Stadt.

Der Einsatz der Mitarbeitenden – zu rund 70 Prozent ausgebildetes Forstpersonal – erfolgt innerhalb der Abteilung Natur und Umwelt entsprechend ihrer Spezialisierung. Saisonal konzentriert anfallende Arbeiten im und ausserhalb des Waldes erfordern eine grosse Flexibilität bezüglich Einsatzbereiche und auch in der zeitlichen Disposition. Der grosse Anteil an Forstpersonal sichert zum einen die fachgerechte Bewirtschaftung des Stadtwaldes, zum anderen können auch Arbeiten im Grünbereich der Stadt (zum Beispiel Spezialholzerei in öffentlichen Anlagen) in Eigenregie ausgeführt werden. Die übrigen Tätigkeitsbereiche der Abteilung ermöglichen eine konstante Auslastung des Personals sowie einen abwechslungsreichen und nicht einseitig belastenden Berufsalltag.

Integration in die Wirkungsorientierte Verwaltung

Zugegeben: Die Einführung von WoV in einer Kommunalverwaltung ist mit grossem Aufwand verbunden. Wohl auch aus diesem Grund arbeiten im Kanton Zürich lediglich rund ein Dutzend Gemeinden mit diesem Führungssystem. Für den Forstbetrieb in Bülach bedeutete die Umstellung ebenfalls verschiedene Änderungen und verlangte Flexibilität seitens der Mitarbeitenden. Trotzdem hat die geschickte Integration des Betriebs in die WoV für die Abteilung Natur und Umwelt als öffentlichen Forstbetrieb viele positive Auswirkungen.

Zum einen werden von den verantwortlichen Politikern klare Vorgaben für die zu erbringenden Leistungen des Forstbetriebs gefordert. Damit



wird für den Betrieb klar, welche Leistungen und Produkte der Waldeigentümer und die Öffentlichkeit erwarten und er kann sein betriebliches Wirken daran orientieren. In Bülach sind zum Beispiel die Zuständigkeiten für die Freizeitanlagen im Wald (Bike-Technikparcours oder Vitaparcours) klar geregelt: Teilt der Betreiber der Anlagen mit, dass Unterhaltsarbeiten nötig werden, erhält der Forstbetrieb einen Arbeitsauftrag. Die Kosten für eine solche Arbeit trägt dann aber nicht die Produktegruppe Forstbetrieb, sondern die Abteilung Sport, Jugend und Veranstaltungen. Eine solche Kostentransparenz ist für einen Forstbetrieb, welcher in hohem Masse auch gemeinwirtschaftliche, nicht marktfähige Produkte erstellt, von grosser Bedeutung, weil der Holzproduktionsbetrieb nicht mit Kosten für Leistungen an Dritte (interne oder externe Kunden) belastet wird.

Zum anderen sichert die globale Budgetierung auf Stufe Produktgruppe dem Betrieb die notwendige unternehmerische Freiheit, um den Betrieb optimal auszurichten. Dies sowohl im Bezug auf die Aufgaben als auch auf den Einsatz von eigenem Personal bzw. Unternehmer. Unter diesem Aspekt ist auch die Tatsache relevant, dass der grösste Kostenfaktor im Betrieb – die Personalkosten – über eine Vorkostenstelle innerhalb des Forstbetriebs abgewickelt werden. In der Produkterrechnung werden

Auf dem Bikeparcours ist Nico Ferrari unterwegs. Der Forstbetrieb erledigt den Unterhalt im Auftrag und auf Rechnung der Sportabteilung.

Eichengrün ist etwas Wunderbares



sämtliche Personalkosten zunächst dem Produkt «Wald» belastet und anschliessend auf die Produkte bzw. Kostenstellen umgelegt, in welchen sie tatsächlich angefallen sind. Durch diese Schlüsselposition des Forstbetriebs lassen sich forstfremde Arbeitsleistungen transparent und verursachergerecht den entsprechenden Verwaltungsabteilungen verrechnen und so sauber von der eigentlichen Holzproduktion trennen.

Fazit

Die Abteilung Natur und Umwelt der Stadt Bülach hat sich in den letzten Jahrzehnten – ausgehend von einem traditionellen reinen Forstbetrieb – zu einem multifunktionalen, breit aufgestellten Dienstleistungsbetrieb entwickelt. Dieser darf heute bestens gerüstet in die Zukunft blicken. Die durch den Stadtförster als Betriebsleiter betreute Waldfläche stieg in dieser Zeit zwar deutlich an (Gemeinden Hochfelden und Höri), die wesentlichen Entwicklungsschritte fanden jedoch betriebsintern statt. Die Verwaltungsreform unterstützte die Entwicklung, indem auch innerhalb der Stadtverwaltung Betriebszweige erschlossen werden konnten. Die Dienstleistungen für «interne Kunden» sind heute klar ausgewiesen und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Kostendeckung des Forstbetriebs.

Der Forstbetrieb Bülach ist in vielerlei Hinsicht speziell. Es stellt sich deshalb die Frage, wieweit sich dieses erfolgreiche Beispiel auf anders auf-



gebaute oder kleinere Forstbetriebe übertragen lässt. Die Wirkungsorientierte Verwaltung in der Art, wie sie in Bülach realisiert wurde, bleibt wohl für die meisten Gemeinwesen in naher Zukunft kein Thema. Trotzdem können einzelne Elemente aus der WoV in anderen Forstbetrieben übernommen werden. Zusammengefasst sind dies:

- Klare Leistungsaufträge der Politik an den Forstbetrieb
- Übernahme verwandter Aufgaben auf kommunaler Ebene durch den Forstbetrieb
- Globale Budgetierung für den Betrieb und genügend unternehmerischer Spielraum
- Klare Abgrenzung von Leistungen der Waldpflege und gemeinwirtschaftlichen Leistungen sowie Ausweisung der Kosten
- Ständige Anstrengung, die verschiedenen Aktivitäten im Grünraum zu vernetzen, sei es auf politisch-strategischer oder operativer Ebene
- Vielseitiger Einsatz des Personals zur Gestaltung eines spannenden und nicht abnutzenden Berufslebens.

Das Beispiel Bülach zeigt, dass neue Aufgaben für einen Forstbetrieb interessante Perspektiven darstellen können. Dies kann zugunsten des gesamten Grünraums einer Gemeinde genutzt werden, indem sich Ressortdenken, Doppelpurigkeiten und gegenläufige Aktivitäten vermeiden lassen. Für einen «reinen» Forstbetrieb bildet oft die Vergrößerung der bewirtschafteten Waldfläche die einzige Wachstumschance. Ein di-

Der Fahrzeugunterstand im Brengspel wurde weitgehend vom Team gebaut.





versifizierter Betrieb hat diesbezüglich viel mehr Entwicklungsmöglichkeiten und kann sich flexibel auf neue Situationen einstellen. Für eine nachhaltige und bedarfsgerechte Waldbewirtschaftung ist dabei entscheidend, dass an den Schlüsselpositionen gut ausgebildetes Forstfachpersonal eingesetzt werden kann.

*Konrad Nötzli, Kreisforstmeister
Beat Hildebrandt, Stadtförster und Leiter Natur und Umwelt*

Zusammenfassung

Résumé

Forstbetrieb und Waldbewirtschaftung

In Bülach ist der Forstbetrieb eine Verwaltungsabteilung (Natur und Umwelt) unter der Leitung des Stadtförsters. Deren Aufgaben reichen von der Waldbewirtschaftung als Kernaufgabe bis hin zur Pflege von Grünanlagen oder Entsorgungsdienstleistungen. Diese Vielfalt ermöglicht eine optimale Betriebsauslastung und einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag für die Mitarbeiter. Die Integration in die Wirkungsorientierte Verwaltung (WoV) erlaubt eine zielorientierte Betriebsausrichtung und eine transparente Kostenaufteilung zwischen der eigentlichen Waldpflege bzw. Holzproduktion und den übrigen Arbeitsbereichen. Der Waldbau in Bülach erfolgt nach den Grundsätzen der Dauerwaldbewirtschaftung. Auf 35% der Waldfläche wird die Eiche gefördert. Diese speziellen Waldbestände sind aus Sicht des Naturschutzes, aber auch als Rohstofflieferant und attraktiver Erholungswald für Bülach zentral. Die wichtigsten Erfolgsfaktoren des Forstbetriebs Bülach sind klare Leistungsaufträge verbunden mit unternehmerischen Freiheiten, eine grosse Aufgabenvielfalt und eine gute Vernetzung aller Aktivitäten.

Exploitation forestière et gestion de la forêt

A Bülach, le service d'exploitation forestière est un département administratif (Nature et environnement) sous la direction du garde forestier municipal. Ses tâches vont de la gestion de la forêt – en tant que tâche principale – à l'entretien des parcs et promenades et à l'évacuation des déchets. Cette diversité assure un taux d'occupation optimal et un travail varié aux collaborateurs. L'intégration dans une administration orientée efficacité permet une orientation ciblée de l'exploitation et une répartition des coûts transparente entre l'entretien de la forêt proprement dit, y compris la production de bois, et les autres domaines d'activité. Les forêts de Bülach sont gérées selon les principes d'une exploitation durable. Le chêne est développé sur 35% de la surface forestière. Ces chênaies sont essentielles pour Bülach, non seulement du point de vue de la protection de la nature, mais aussi comme source de matière première et zones de détente attrayantes. Les principaux facteurs de succès du service d'exploitation forestière sont constitués par des mandats de prestations associés à la liberté d'entreprise, à des tâches très diversifiées et à une bonne intégration de toutes les activités.





Naturschutz und Biodiversität

Naturschutz und Biodiversität

Allgemeines zum Naturschutz

Der Schutz der Natur ist heute eine wichtige Aufgabe jeder Stadt, jeder Gemeinde, aber auch jedes Einzelnen. Naturschutz ist auch nicht vom Umweltschutz zu trennen. Die Natur ist die Grundlage unseres Lebens, und wir Menschen sind, ob wir es wollen oder nicht, wie jedes andere Lebewesen, ob Pflanze oder Tier, ein Bestandteil der Natur. Es wäre ein fataler Irrtum zu glauben, dass wir uns aus dieser Natur ausklinken könnten. Wir sind auf Gedeih und Verderb mit ihr verbunden!

Wenn wir uns dessen bewusst werden, haben wir schon den ersten, wahrscheinlich entscheidenden Schritt Richtung Schutz der Natur getan.

Die Anfänge des Naturschutzes in Bülach

Unser Städtchen lag schon immer im besten Ackerbaugesbiet unseres Kantons, doch erst die Güterzusammenlegung ermöglichte eine grossflächigere, rentablere Landwirtschaft. Das Gesicht der Natur veränderte sich. Hecken und Feldgehölze wurden gerodet, Feuchtgebiete drainiert, Tümpel und Weiherchen zugeschüttet. Eine weitere Zäsur brachte der Zweite Weltkrieg mit dem Plan Wahlen. Man brauchte zusätzliche Flächen zur Produktion von Getreide und Feldfrüchten, damit die Menschen zu essen hatten.

Naturschutz war in diesem Umfeld noch keine Aufgabe der Öffentlichkeit, geschweige denn des Einzelnen. Einzig der Wald blieb dank dem Waldgesetz weitgehend erhalten.

Dies blieb auch nach dem Krieg so. Die Produktion stieg dank neuen Möglichkeiten. Im Wald hatte der Ertrag des Holzes Priorität. Schwarze



Vielfalt innerhalb einer einzigen Art. Diese Blätter der Witwenblume wurden im gleichen Feld gepflückt.

Zahlen waren die Freude des Forstverwalters. Im Laufe der Zeit änderte sich das. Immer mehr erkannten weitsichtige Menschen, dass unsere Natur, unsere Umwelt etwas wert war, ja dass sie die Grundlage unseres Lebens bildete.

Diese Erkenntnis zeigte sich in Bülach sehr früh, wenn sie auch nicht von allen verstanden wurde. Nachdem unsere Eichenwälder von 170 ha im Jahre 1817 durch Übernutzung auf 10 ha im Jahre 1924 zusammengeschrumpft waren, kam langsam die Wende. Eine ganze Reihe von massgebenden Forstleuten setzte sich zum Beispiel tatkräftig für die Wieder-Pflanzung von Eichen an Stelle von Fichten und Kiefern ein und legte damit die Grundlagen für die heutigen grossen Eichenbesitzungen unserer Stadt.

Biodiversität

Dieser relativ neue Begriff beinhaltet nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die genetische Vielfalt innerhalb der Arten, denn nicht alle Individuen einer Art haben die gleichen Eigenschaften. Und schliesslich gehört auch die Vielfalt an verschiedenartigen Lebensräumen zu diesem Begriff. Zusammengefasst steht der Ausdruck Biodiversität also für biologische Vielfalt.

Es ist unser Ziel, diese Vielfalt immer dort, wo es möglich und sinnvoll ist, zu fördern. Dies muss durch Pflege, Renaturierung oder Neuschaffung von Lebensräumen geschehen, denn sie sind die Grundlage der Biodiversität. Je vielfältiger die Strukturen und das Pflanzen- und Blütenangebot ist, desto vielfältiger ist auch die Tierwelt.

Der Bülacher Naturschutz heute

Der Bülacher Naturschutz ist sicher ein Erfolgsmodell. Unsere Art, der Natur Hilfe zu leisten, lässt sich aber wohl kaum 1 zu 1 auf andere Gemeinden übertragen. Viele Randbedingungen sind zu unterschiedlich. Der nachfolgender Einblick in unsere Arbeit kann aber Anstösse vermitteln, wie sich die Arbeit zu Gunsten der Natur auch anderswo erfolgreich gestalten lässt.

Unser «Modell» basiert auf etlichen Grundlagen:

- Das Zentrum bildet heute die Abteilung Natur und Umwelt (früher Landwirtschaft und Forstbetrieb) unter Leitung des Stadtförsters Beat Hildebrandt und der Vertreterin des Stadtrates, Hanni Guyer (bis 2010). Diese beiden Personen sind mit ihrem Einsatz und ihrem Verständnis entscheidend für unseren Erfolg im Naturbereich!
- In dieser Abteilung sind unsere erfahrenen Forstfachleute zu finden, hier sind die für unsere Arbeiten notwendigen schweren Maschinen vorhanden.
- Die für uns wichtigen regionalen und kantonalen Stellen, Vereine und Gruppen sind einbezogen:
 - Der Kreisforstmeister des Kreisforstamtes 6
 - Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich
 - Natur und Vogelschutzverein Bülach, darin eingeschlossen der ZVS (Zürcher Vogelschutz) und der SVS (Schweizer Vogelschutz)
 - LaNa (Arbeitsgruppe Landwirtschaft und Naturschutz)

Laubfrosch





Zauneidechse

- Alle tragenden Personen kennen sich und vertrauen einander.
- Es besteht eine Aufteilung der Tätigkeiten.
- Die Grundbesitzer werden einbezogen.
- Militanz ist nicht gefragt, sondern zielfindendes Miteinander.
- Sind Probleme nicht intern zu lösen, werden externe Fachleute beigezogen.
- Die finanziellen Mittel sind sicherzustellen.
- Es besteht ein Netz von Fachleuten, das möglichst viele Bereiche abdeckt.
- Wir kommunizieren unser Tun.



**Smaragdlibelle
(Grosslibelle)**

Wir realisieren Lebensräume

Bülach ist keine der an naturnahen Gebieten reichen Gemeinden. Es galt also vorhandene Gebiete aufzuwerten und zu pflegen. Hier, bei leichteren Arbeiten, kommt zum Beispiel der Natur- und Vogelschutzverein zum Zuge.

Dies genügte aber nicht, um unser Ziel, die Verbesserung der Biodiversität, zu erreichen. Darum nahmen wir uns vor, jedes Jahr mindestens einen neuen Lebensraum zu schaffen. Diese Beschränkung führt dazu, dass alle bestehenden Objekte tatsächlich noch gepflegt werden können. Die Planung liegt teilweise in den Händen der Fachstelle Naturschutz oder beim Natur- und Vogelschutz, hauptsächlich aber bei der Abteilung Natur und Umwelt, die von Fachleuten des Natur- und Vogelschutzvereins unterstützt wird. Die Umsetzung lag in den allermeisten Fällen ebenfalls bei dieser Abteilung. In mehreren Fällen wurden aber auch externe Spezialisten beigezogen.

Eine schwergewichtige Frage war natürlich: Wie können unsere Vorhaben finanziert werden? Hier kam uns die Wirkungsorientierte Verwaltung (WoV) mit dem Gesamtbudget entgegen. Durch Presseartikel und Exkursionen erfuhr die Öffentlichkeit immer wieder von unserem Einsatz, sodass dem Naturschutz von verschiedener Seite Geld zur Realisation von Projekten zufluss.

Grosse Summen für Objekte von regionaler oder sogar überregionaler Bedeutung wurden vom Kanton Zürich gesprochen. So wurden nach neuestem Wissensstand verschiedene Lebensraumtypen geschaffen.

Nachtpfauenauge





Riedbach



Bösmösli



Bäretsmoos

Wystud



Langgraben



Bachläufe

Riedbach: Renaturiert, neuer Bachlauf in einem neuen Profil, Bachböschung teilweise von Schulklassen bepflanzt.

Feuchtgebiete/Teiche und Tümpel

Bösmösl: Hangried, grosser Teich und zwei Tümpel, Amphibienbiotop, Standort verschiedener, teils seltener Orchideenarten. Der Wald am östlichen Rand wurde ausgelichtet, was zu einer sehr starken Vermehrung des Türkenbundes führte.

Bäretsmoos: Hangried mit Quelle, Bachzufluss und zwei Teichen, Lebensraum für Amphibien und Insekten.

Wydstud: Durch eine Tiefbaufirma erstelltes Feuchtgebiet mit drei Teichen. Standort seltener Pflanzen. Laichgewässer der Erdkröte, des Gras- und des Wasserfrosches, zuweilen auch des Laubfrosches. Viele Insektenarten.

Langgraben: Dieses grosse Gebiet liegt auf der ehemaligen Abfalldeponie der Stadt Bülach und enthält einen grossen Hauptteich und fünf kleine Nebenteiche. Es ist ein Biotop von überregionaler Bedeutung mit 10 Amphibienarten und ein kantonales Schutzgebiet. Hier leben auch zahlreiche Wasser- und Schwimmkäferarten, darunter seltene Arten, verschiedene Wasserwanzen-, Libellen- und Heuschreckenarten.

Grauenstein: Ein neu geschaffenes kleines Auengebiet im aufgelichteten Wald mit Bachzulauf und zwei Teichen. Zielarten: Wasserinsekten, Libellen, Kleinsäuger und Vögel. Für kurze Zeit Lebensraum eines Bibers!

Grauenstein



Loo



Bau der Eidechsen-
mauer beim
Scheibenstand



Hörnlihof





Trockenstandorte

Loo: Renaturierte Kiesgrube mit Gebüschrand und Einzelbäumen. Auch hier wurden schwere Maschinen eingesetzt, denn Pickel und Schubkarre sind für solche Einsätze untauglich.

Scheibenstand: Hier wurde ein Lebensraum für die auf Stadtgebiet neu entdeckten Mauereidechsen geschaffen. Unter Anleitung eines Spezialisten entstand eine lange, geschichtete Steinmauer mit Unterschlüpfen. So entstand eine mögliche Vernetzung zu anderen, nördlicher liegenden Lebensräumen dieser Eidechsenart. Zur Sicherung des Nahrungsangebotes dient eine Buntbrache in unmittelbarer Nähe.

Neue Hecken

Hörnlihof: Die Hecke steht an einem Hügelabhang. Sie wurde unter der Leitung der Abteilung Natur und Umwelt mit Unterstützung des Natur- und Vogelschutzvereins von den Mitgliedern des Rotary Club Zürcher Unterland gepflanzt und bezahlt. Das Ganze war als Familientag gestaltet.

LaNa

Im Rahmen des WoV entstand eine Arbeitsgruppe, in der sich Exponenten des Forstes, der Landwirtschaft und des Naturschutzes trafen, die LaNa. Es war das erste Mal, dass sich Vertreter so verschiedener Ansichten trafen. In den folgenden Jahren lernte man sich viel besser kennen und schätzen, und es entstand ein gut funktionierendes, allen Seiten dienendes Team. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe wurde ein Vernetzungsprojekt vorangetrieben, in dem heute die Mehrzahl unserer Landwirte mitmacht. Das Ziel dieses Projektes ist es, sowohl für die Landwirte als auch für die Natur Positives zu erreichen.

Aufgelichteter Wald an der Glatt



Die darin enthaltenen Buntbrachen und Ökowieden, Hecken und Hochstammobstgärten bieten der Tier- und Pflanzenwelt Überlebenschancen und dienen als Trittsteine für die Vernetzung der einzelnen Lebensräume. Da diese Biotopvielfalt vielfach an Waldränder grenzt, dienen sie auch der Biodiversität der Wälder.

Lichte Wälder, gestufte Waldränder

Um ein gutes Nahrungsangebot zu erreichen, werden bei uns in Bülach Wälder aufgelichtet. In gemeindeeigenen Waldungen ist die Umsetzung einfacher als im Privatwald. Da die Stadt viel Wald besitzt, sind viele solche Flächen geschaffen worden. Unsere Wälder müssen heller werden. Dafür besonders geeignet sind unsere grossflächigen Eichenwälder, denn die Eiche ist ein Lichtbaumart. In aufgelichteten Wäldern dringt Sonnenlicht bis auf den Waldboden, belichtet und erwärmt ihn. Dies sind gute Bedingungen für viele Sträucher und Blütenpflanzen. Ihre Blüten, Pollen und Nektar sind die Grundlagen für ein reiches Insekten- und Vogelleben, denn Singvögel füttern ihre Jungen grossteils mit Kerbtieren. Ohne diese Krabbler gibt es keine vielfältige Singvogelpopulation. Ein anderes Problem sind unsere Waldränder. Vielfach sind sie schnurgerade und die Hochstämme grenzen unmittelbar an einen Weg oder eine Strasse. Hier versuchen wir an einigen Stellen eine Stufung zu erreichen. Optimal folgt auf einen 3 bis 4 Meter breiten blumenreichen Krautsaum ein etwa doppelt so breiter Strauchstreifen mit blühenden Arten wie Schwarz- und Weissdorn, Schneeball, Liguster und Hartriegel. Erst dann



wachsen Hochstämme. Daneben sollen die geraden Ränder gebuchtet werden. So entstehen ökologische Nischen, die andere mikroklimatische Bedingungen bieten und damit eine grössere Artenzahl ermöglichen.

Altholz und Totholz

In letzter Zeit ist Totholz vermehrt ins Gerede gekommen. Die älteren Semester erinnern sich an die Kriegszeit, in welcher der Waldboden wie mit dem Staubsauger bearbeitet aussah, kein Hölzchen war zu sehen. Das waren noch Zeiten, damals herrschte noch Ordnung, selbst im Wald. Daran, dass es nicht Ordnungsliebe, sondern Holzangel war, denken sie nicht. Andere fühlen sich ob der abgestorbenen Bäume nicht mehr sicher, und viele befürchten wegen des Fallholzes gar eine Borkenkäferinvasion. Meinungen, die man haben kann. Wenn man es sich allerdings genau überlegt, wenn man etwas Einsicht in die Zusammenhänge der Natur hat, kommt man nämlich zum Schluss, dass jeder gesunde Wald kranke und abgestorbene Bäume enthalten muss, da er nur so «funktionieren» kann. Wovon sollte zum Beispiel ein Buntspecht leben, wenn es keine Käfer und deren Larven hat. Und diese Tiere leben eben fast nur in geschwächten, kranken oder toten Bäumen.

Wir haben in den Wäldern des Mittellandes zu wenig Alt- und Totholz. Die stehende Totholzmenge von etwa 10 m³ pro Hektare Wald genügt nicht. Bülach hat mit seinen 12,6 m³ Totholz mehr als die meisten Forstreviere des Flachlandes. Bei etwa 20 m³ wären wir langsam in der richtigen Zone. Schweres Altholz und stehendes und liegendes Totholz in allen Verrottungsstufen bilden zusammen mit dem Blütenangebot die Grundlagen für ein artenreiches Insekten- und Kleintierleben. Je mehr Alt- und Totholz, desto grösser ist die Artenvielfalt. Hundert- und Tausendfüssler, Würmer, Asseln, Spinnen, viele Käfer- und Fliegenarten und ihre Larven bevölkern Totholz. Hier findet ihre Entwicklung statt. Sie sind Nahrungstiere oder jagen selber im Holz oder unter der Rinde, bohren Löcher ins Holz oder zerspanen es. Sie schaffen Brutgänge für Bienenarten und Zugänge für Kleinlebewesen, Bakterien und Pilze, die das Holz abbauen, sodass es schliesslich als hochwertiger Humus wieder in den Naturkreislauf aufgenommen werden kann. Um eine grosse Artenzahl (Biodiversität) erhalten zu können, fördern wir in Bülachs Wäldern gezielt auch Alt- und Totholz.

Waldreservate

Bevor der Begriff Biodiversität zum Schlagwort wurde, entstanden im Bülacher Wald bereits drei kleinere Waldreservate mit einer Gesamtfläche von rund 10 Hektaren, die seit 1972 nicht bewirtschaftet wurden, und in denen von der ETH Grundlagenforschung betrieben wird. Da sich mit dem flächendeckenden, multifunktionalen und naturnahen Waldbau nicht alle Ziele der Biodiversitätsförderung abdecken lassen, wurde auf Bülacher Stadtgebiet am Rhinsberg ein weiteres 19,5 ha grosses kantonales Naturwaldreservat geschaffen. Auch hier wird die Natur sich selbst überlassen und entwickelt sich langsam zum Urwald mit grossen Mengen an Alt- und Totholz. Auf dieser grossen Waldfläche entsteht eine Bestandesdynamik und eine Strukturvielfalt, die auch den Spezialisten der Tier- und Pflanzenwelt förderlich sind.

Unsere Eichen

Die Eiche beherbergt in unserem Land von allen Bäumen die meisten Tierarten. Etwa 900 Arten, 70 % davon Holz oder Pilze bewohnend, sind von ihr abhängig. Die grösste Zahl stellen die Käfer. Sie bewohnen alle



Eichenpflanzung



Mittelspecht

Teile des Baumes, fressen Holz, Rinde und Blätter und lecken den Baum-
saft. Sie entwickeln sich in den Kronästen, dem Stamm und im Wurzel-
werk. Besonders wichtig ist die bisher wenig beachtete Kronenregion,
die für einige spezialisierte Käferarten den einzigen Lebensraum bildet.
Spechte hacken ihre Höhlen ins Eichenholz, die dann von anderen Vö-
geln, Fledermäusen oder vielen Insekten als Zweitmieter wieder bewohnt
werden. Der Eiche schadet das nicht gross. Gewaltig steht sie im Wald als
Königin der Bäume.

In und an ihr entwickeln sich auch die grössten Käfer unseres Landes:
der Hirschkäfer und der grosse Eichenbock. Leider kommen sie in den
Bülacher Eichenwäldern nicht vor. Dafür aber andere seltene Bockkäfer,
Rosenkäfer und Prachtkäfer. Hier lebt auch der seltene Mittelspecht, der
in unserer Gegend einen Verbreitungsschwerpunkt hat.

Die Leistungen einer Eiche sind gewaltig. Ein hundertjähriger Baum hat
etwa 120 000 bis 150 000 Blätter mit einer Blattfläche von 1 300 m², mit
denen er jährlich etwa 1 Tonne Staub und Schadstoffe aus der Luft filtert.
Er verarbeitet in dieser Zeit etwa 5 000 kg CO₂ zu organischen Substan-
zen wie Blätter, Holz und Rinde. Dabei gibt er 4 500 kg Sauerstoff ab und
saugt 30 000 bis 50 000 Liter Wasser aus dem Boden.

Es lohnt sich tatsächlich, unsere Eichenwälder zu pflegen und ihnen
Sorge zu tragen!

Walter Ettmüller, Naturschutzbeauftragter

Hirschkäfer





**Grosser Eichenbock
oder Heldbock**



Rosenkäfer



**Bunter Eichen-
Prachtkäfer**

Zusammenfassung

Résumé

Naturschutz und Biodiversität

Die Güterzusammenlegung und der Anbauplan Wahlen im Zweiten Weltkrieg veränderten die Natur im Umfeld der Stadt Bülach grundlegend. Das offene Land wurde intensiv genutzt. Von den naturnahen Gebieten blieben nur kleine Reste zurück. Naturschutz war noch keine Aufgabe der Öffentlichkeit, geschweige denn des Einzelnen.

Erst im Laufe der Zeit merkten viele Menschen, dass sie eigentlich ein Teil der Natur waren. Die Einstellung änderte sich langsam.

Wir erkannten, dass man der Natur helfen musste. So wurden neue Lebensräume geschaffen, Feucht- und Trockenstandorte und Waldreservate für die verschiedensten Lebewesen. Unsere Wälder wurden gelichtet, das Totholz gefördert und der Eiche an einigen Orten grossflächig Priorität eingeräumt. Durch ein Vernetzungsprojekt verband man die einzelnen Lebensräume, schuf blumen- und artenreiche Buntbrachen, Waldränder und Waldböden.

So gelingt es, die Biodiversität, die biologische Vielfalt, zu fördern. Neue Tierarten siedelten sich an und lange nicht mehr gesehene Pflanzen erhielten wieder einen Lebensraum.

Protection de la nature et biodiversité

Le remaniement parcellaire et le plan Wahlen, pendant la Seconde Guerre mondiale, ont fondamentalement modifié la nature dans les environs de Bülach. Les terres arables ont fait l'objet d'une exploitation intensive et les régions proches de l'état naturel ont été réduites à la portion congrue. La protection de la nature ne faisait pas encore partie des tâches des pouvoirs publics, et encore moins de tout un chacun.

Ce n'est qu'avec le temps que les gens se sont rendus compte qu'ils faisaient partie de la nature. Les mentalités ont progressivement évolué.

Nous nous sommes rendus compte que nous devons aider la nature. C'est ainsi que de nouveaux habitats ont été créés, des zones humides, des zones sèches et des réserves forestières pour les espèces les plus diverses. Nos forêts ont été éclaircies, des bois morts ont été laissés sur place et le chêne a été favorisé sur de grandes surfaces, à certains endroits. Un projet d'intégration a permis de relier les différents habitats et de créer des prairies sèches riches en fleurs et en espèces, ainsi que des lisières de forêt et des sols forestiers. De cette manière, nous avons réussi à promouvoir la biodiversité. De nouvelles espèces se sont établies et des plantes que l'on n'avait plus vues depuis longtemps ont retrouvé un habitat favorable.





**«Die Vielfalt der Natur
ist unser Reichtum»**

«Die Vielfalt der Natur ist unser Reichtum»

Gespräch mit vier Forstwarten

Brengspel. Ein nicht alltäglicher Flurname, aber einer mit grosser Bedeutung für Bülach. Hier ist der städtische Forstbetrieb zu Hause. Hier ist das lokale Kompetenzzentrum für Natur und Umwelt. Hier werden Strategien für die Naturpflege entwickelt, hier entstehen Ideen und Pläne. Hier werden Massnahmen getroffen und umgesetzt. Vom Brengspel aus setzen sich die Mitarbeiter des Betriebs in Bewegung, um ihren vielfältigen Aufgaben nachzugehen. Mit vier Forstwarten (Markus Schiess, Heinz Führer, Beat Keller und Alex Scherrer, die zusammen 64 Berufsjahre im Forstbetrieb Bülach aufweisen) hat sich der Autor dieses Textes unterhalten. Er wollte herausfinden, was denn das Besondere am Beruf eines Forstwarts in Bülach ist.

**Vier Forstwarte:
Beat Keller,
Alex Scherrer,
Heinz Führer,
Markus Schiess
(von links)**

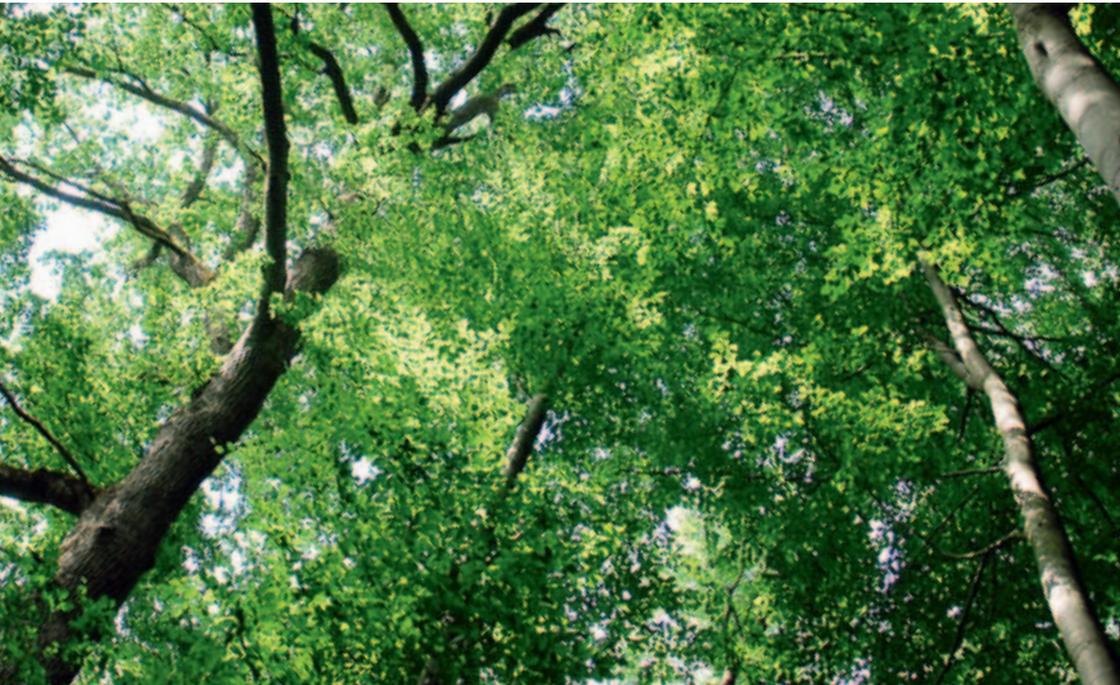


Der Ruf der Natur

Die vier Forstwardte betonen unisono, dass es überaus wichtig für sie ist, in der freien Natur wirken zu können. Der 55-jährige Markus Schiess formuliert das so: «Ich habe Freude an der Natur, am Wald. Das ist für mich ein bedeutender Lebensraum, und die Arbeit darin verschafft mir grosse Befriedigung.» Heinz Führer, 40 Jahre alt, hebt die Zufriedenheit hervor, die er am Ende eines Tages empfindet: «Ich habe dann etwas für die Allgemeinheit getan. Die Arbeit im Grünraum ist vielfältig und entspricht mir, weil ich sehr gern draussen bin.»

Beat Keller, mit 31 Jahren der Zweitjüngste im Quartett, sieht für sich einen anderen Punkt als sehr wichtig an: «Ich kann als Forstwardt die Landschaft mitgestalten. Die sichtbaren Resultate dieser Tätigkeit verschaffen mir Freude und Genugtuung.» Hinzu kommt bei ihm das «Gefühl von Freiheit», das er bei seiner Arbeit empfindet. Mit 22 Jahren ist Alex Scherrer der jüngste Forstwardt in der Runde, und er weist fast entschuldigend darauf hin, dass er noch nicht über «die Erfahrung der Kollegen» verfüge. Ihn fasziniert die Waldarbeit: «Das Bild des Waldes verändert sich laufend, etwas Spannenderes gibt es wohl kaum.»

**So sieht ein Blick ins
Laubdach aus**



Alle machen alles

Die Tätigkeit der Bülacher Forstwarte ist breit gefächert. Neben dem klassischen Waldbau und der Waldpflege wird viel für den Naturschutz wie die Pflege von Hecken, Bächen und Nassbiotopen getan. Wenn Bäche renaturiert werden müssen, sind die Bülacher Forstwarte dabei, wenn es um die Erholungs- und Freizeitanlagen der Stadt geht, ebenfalls, wenn Sportrasen gepflegt werden müssen, ebenfalls.

Es sei genau dieses breite Tätigkeitsfeld, das ihre Arbeit so lebendig und spannend mache, ist zu hören. Der Jüngste im Team, Alex Scherrer, verweist auf das interessante Berufsbild: «Jeden Tag gibt es andere Arbeiten und Bewegungen. Wer hat das schon?» Eine lückenlose Aufzählung der Arbeiten der Forstwarte Punkt für Punkt wiederzugeben, würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Einige Stichworte sollen genügen: Renovation von Spielplätzen, Pflege von Schul-Grünanlagen, Instandhaltung der Naturwege, Pflege der Finnenbahn und des Bike-Parcours im Bülacher Spitalwald, Freihaltung von elektrischen Leitungen, Pflege der SBB-Böschungen in der Region, Aufbau der Weihnachtsbeleuchtung in Bülach, Entsorgung von Abfällen, Holzverbauungen.

Viele diese Arbeiten sind erst im Lauf der Zeit zur Waldpflege hinzu gekommen. Der Chef des Bülacher Forstbetriebs, Beat Hildebrandt, habe sich stets um neue Aufgaben für seine Mannschaft bemüht, mit dem Resultat, «dass der Betrieb dadurch immer lebhafter und intensiver geworden ist», erklärt Markus Schiess. Die Konsequenz daraus: Der Bülacher Forstwart muss flexibel sein und bleiben, er macht alles.

Wechselspiel durchs Jahr

Die Arbeitsvielfalt in der Abteilung Natur und Umwelt zieht sich durchs ganze Jahr. Während im Winter die Holzarbeit im Wald im Vordergrund steht, geht es im Frühjahr um Blumenrabatten und die städtischen Grünanlagen sowie die Bereitstellung der Spiel- und Erholungsanlagen. Im Sommer kümmert man sich um Wiesen, Hecken, Jungwald, Bachverbauungen und im Herbst geht es dann wieder um die Arbeitsvorbereitung auf den Winter.



All diese Arbeiten werden vom Forstwartteam nicht nur ausgeführt, sie gestatten sich auch, darüber zu diskutieren. «Wir haben intensive Kontakte untereinander, tauschen Ideen aus und machen auch Vorschläge für Verbesserungen», erklärt dazu Heinz Führer. Es gehe ihnen darum, miteinander etwas weiterzuentwickeln: «Das Gemeinsame unserer Tätigkeit, zu der auch Verantwortung und Entscheidungsbefugnisse gehören, steht im Vordergrund.»

Biologische Vielfalt als Reichtum

Am Schluss des Gesprächs geht es um die Ansicht der vier Forstwarthe über das Gebiet, in dem sie tätig sind. Dass in Bülach mehr Mischwälder vorhanden sind als früher, wird allgemein gutgeheissen. «Die Holzarbeit wird dadurch allerdings anspruchsvoller», stellt Beat Keller nüchtern fest. Und Alex Scherrer ergänzt, dass er für sich herausgefunden habe, «wie naturnaher Wald gut gestaltet wird». Notwendig findet das Quartett, dass eine Vernetzung der naturnahen Lebensräume im Unterland wichtig sei, für den Zustand der regionalen Natur finden sie die Bezeichnung «grundsätzlich gut».

Schliesslich wird auch noch über das «Internationale Jahr der Biodiversität 2010» diskutiert. Das Wort «Biodiversität» gefällt den vier Forstwarthen nicht besonders, sie schliessen sich dem Autor dieses Artikels an, der als Vorschlag «Biologische Vielfalt» formuliert. Dieser Begriff trifft ihrer Ansicht viel besser zu für das, was sie jahraus jahrein täglich machen. Heinz Führer formuliert dazu einen bemerkenswerten Satz: «Wir erleben biologische Vielfalt jeden Tag. Das ist unser Reichtum.»

Friedel K. Husemann, Journalist

**«Wir arbeiten
ausgezeichnet zusammen»**

«Wir arbeiten ausgezeichnet zusammen»

Pius Wiss führt seit 24 Jahren die Wiss AG, eine Forstunternehmung in Dietwil AG. Das Unternehmen übernimmt Auftragsarbeiten im Wald und führt diese mit acht Mitarbeitern und einem Lehrling aus. Ein Gespräch mit Pius Wiss und Bülachs Stadtförster Beat Hildebrandt.

Wie kam es zum ersten Kontakt der Firma Wiss AG mit Bülach?

Pius Wiss: Es war eine telefonische Anfrage von Beat Hildebrandt. Er brauchte für Arbeiten im Wald maschinelle Hilfe. Und die konnten wir anbieten.

Beat Hildebrandt: Die Wiss AG hatte vor ungefähr 20 Jahren die erste Vollerntemaschine im Einsatz. Bülach wollte damals in die mechanisierte Holzerteilung einsteigen, und so kamen wir in Kontakt. Seither arbeiten wir zusammen, und daraus ist eine sehr verlässliche Partnerschaft entstanden.

Wiss: Ich möchte diese Aussage unterstreichen und festhalten, dass wir ausgezeichnet zusammenarbeiten.

**Beat Hildebrandt und
Pius Wiss vor einem
Vollernter**



Wie sieht diese Zusammenarbeit genau aus?

Wiss: Wir kommen mit unseren Maschinen zwei- bis dreimal im Winter nach Bülach, fahren in die uns angegebenen Waldgebiete und fällen dort die Bäume.

Hildebrandt: Zwischen der Wiss AG und uns werden genaue Absprachen getroffen, welche der von uns angezeichneten Bäume gefällt werden müssen. Ein Mitarbeiter aus dem eigenen Betrieb ist immer vor Ort.

Die Wälder von vor 20 Jahren und von heute sind nicht mehr die selben. Was haben die Veränderungen für einen Einfluss auf die Arbeit im Wald gehabt?

Wiss: Es wurden von uns betriebliche Verfahren entwickelt, wie im Mischwald vernünftig und schonend gearbeitet werden kann. Gleichzeitig haben wir die Arbeitssicherheit gesteigert, denn die Maschinen von heute leisten die nicht ungefährliche Arbeit, die früher von den Mitarbeitern getan werden musste.



Vollernter im Einsatz

Hildebrandt: Der Sturm «Lothar» vor zehn Jahren war in Sachen Zusammenarbeit mit der Wiss AG wegweisend. Es musste Sturmholz aufgeräumt werden, was das Forstunternehmen zu unserer vollen Zufriedenheit erledigte. Das hatte für uns den enormen Vorteil, dass unsere Forstleute an andern Orten eingesetzt werden konnten.

Wiss: «Lothar» hat uns in der Tat viel Arbeit gebracht und uns auch genötigt, neue Strategien für die Aufräumarbeiten – ich denke da zum Beispiel an den Höhragenwald in Bülach – zu entwickeln.

Wo waren Sie in Bülach im Winter 2009/2010 tätig?

Wiss: Gemäss den im Herbst 2009 vereinbarten Terminen haben wir im Hardwald-West, im Strassberg und in Hochfelden gearbeitet. Unsere Mitarbeiter kennen sich in und um Bülach sehr gut aus.

Hildebrandt: Wiss-Maschinen weisen verschiedene Grössen auf. Damit können sie mit den unterschiedlichen Gelände- und Entwicklungsstufen, die wir in Bülach ja auch haben, besser zurecht kommen und eine gute Qualität bei den Baumfällarbeiten leisten. Wir stellen immer wieder fest, dass wir durch die Wiss-Maschinen nur wenige Schäden haben.

Geht Ihre Zusammenarbeit weiter?

Hildebrandt: Von unserer Seite her auf jeden Fall. Die von uns gemeinsam entwickelten Verfahren, die guten Beziehungen, die Ortskenntnis der Wiss-Leute, die mit ihrer Arbeit unser Personal entlasten: Das sind Vorteile, die wir nicht aufgeben möchten.

Wiss: Wir haben im Herbst 2009 das Arbeitsprogramm für den Winter 2010 abgesprochen, und ich freue mich, wenn wir das im Herbst 2010 für den nächsten Winter auch wieder machen können. Das gute Einvernehmen meines Unternehmens mit dem Bülacher Forstbetrieb hilft mit, die neuen Aufgaben, die uns auch von den Wäldern in Bülach immer wieder gestellt werden, mit Elan anzupacken und zu lösen.

Friedel K. Husemann, Journalist





**Projekte, die dank dem Binding
Waldpreis verwirklicht werden**

Projekte, die dank dem Binding Waldpreis verwirklicht werden

Hauptprojekt

Die Abteilung Natur und Umwelt ist für interne und externe Kunden ein kompetenter Ansprechpartner in Sachen Grünraummanagement. Bevölkerung und Verwaltung profitieren von Synergien bei der Infrastruktur und vom umfassenden Knowhow der Mitarbeiter. Mit dem Preisgeld wird ein Projekt gefördert, welches genau diese Eigenschaften stärkt und konsolidiert.

Sämtliche Verwaltungsbereiche der Abteilung sollen am Standort des Werkhofes Brengspel konzentriert und so eigentliches Kompetenzzentrum für Natur und Umwelt geschaffen werden. Die heutige Infrastruktur der Abteilung an verschiedenen Standorten wird diesem Anspruch nicht gerecht. Deshalb soll der Werkhof umgestaltet und modernisiert werden. Insbesondere soll eine zentrale Anlaufstelle sowie eine zeitgemäße Büroinfrastruktur am selben Standort geschaffen werden. Da-

Der Stadtweiher wird mit einem Teil des Preisgeldes saniert und aufgewertet.



Der Lindenhof, der mit dem Preisgeld aufgewertet wird, ist eine wichtige Erholungsstätte für die Bevölkerung.



durch lassen sich die Anliegen der Kunden besser koordinieren und die Arbeitsabläufe innerhalb der Abteilung werden wesentlich vereinfacht. Für Sitzungen und/oder Veranstaltungen ist ein Raum geplant, in welchem der Auszeichnungsgrund dokumentiert wird und welcher speziell (zum Beispiel mit einheimischem Eichenholz) ausgestattet wird.

Der Standort des Zentrums in Waldesnähe zeigt die Verbundenheit der Abteilung Natur und Umwelt mit dem Wald auch optisch und erhöht damit den Stellenwert von Naturnähe und nachhaltigem Wirtschaften in der Wahrnehmung der Bevölkerung.

Nebenprojekte

In diesem Kompetenzzentrum ist ein Informations- bzw. Dokumentationsstand geplant, welcher den eigentlichen Auszeichnungsgrund aufnimmt und die Leistungen der Abteilung im Grün- und Umweltbereich aufzeigt. Zudem sollen verschiedene Aktivitäten über fünf Jahre verteilt das Beispiel Bülach für externe Waldbesitzer, Forstbetriebe und weitere

Interessierte erlebbar machen. Zunächst soll dazu ein Kommunikationskonzept, anschliessend die entsprechenden Umsetzungsschritte (Informationsmaterial, Exkursionen usw.) erarbeitet werden.

Im Sinne eines «Handbuchs der Diversifizierung» soll ein übersichtlicher, attraktiver Prospekt erarbeitet werden, welche die Erfolgsfaktoren der Abteilung Natur und Umwelt in knapper Form erklärt und andere Waldeigentümer und Forstbetriebe zu Verbesserungen der eigenen Situation anregen soll. Sowohl die ständige Information als auch das «Handbuch der Diversifizierung» sollen für das Internet bereitgestellt werden.

Die Stadt Bülach verfügt auch innerhalb des Siedlungsgebietes über ausgezeichnete Erholungsstätten, die von der Bevölkerung sehr geschätzt werden. Zwei dieser Orte sind der Lindenhof und der Stadtweiher. Beide Objekte sollen in der nächsten Jahren saniert und mit einem Teil des Preisgeldes aufgewertet werden. Vorgesehen sind Holzspielgeräte für Kinder mit umweltbildnerischen Elementen, welche Kinder zur vermehrten Bewegung und zu sozialem Austausch anregen. Zudem sollen Sitzgruppen spezielle Ein- und Ausblicke auf spannende Themen des Grünraums ermöglichen. An beiden Orten werden Hinweistafeln den Auszeichnungsgrund sowie die Dienstleistungen der Abteilung Natur und Umwelt und den unschätzbaren Wert des Grünraums dokumentieren.

Das Hauptprojekt und auch die Projekte im Grünraumbereich kommen der Bevölkerung von Bülach direkt zugute. Die Projekte stärken die Abteilung Natur und Umwelt innerhalb der Stadtverwaltung und gegenüber der Öffentlichkeit. Dies soll auch dazu beitragen, dass die Abteilung von einer rund 10 Jahre dauernden Pionierphase in eine ebenso wichtige Konsolidierungsphase übertreten kann. Die kommunikativen Projekte verbessern Transparenz und Verständlichkeit der Arbeitsweise der Abteilung gegen innen und aussen, insbesondere auch für andere Forstbetriebe und öffentliche Waldeigentümer. Damit kann einerseits ein direkter Nutzen für kommunale und regionale Partner geschaffen werden. Gleichzeitig stellen sie die Ausstrahlung des Beispiels Bülach als erfolgreicher Forstbetrieb sicher.

*Konrad Nötzli, Kreisforstmeister
Beat Hildebrandt, Stadtförster und Leiter Natur und Umwelt*



Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Peter Bachmann, Präsident Kuratorium Binding Waldpreis, Basel
Walter Bosshard, Stadtpräsident, Bülach
Walter Etmüller, Naturschutzbeauftragter, Bülach
Hanni Guyer, Alt-Stadträtin, Bülach
Beat Hildebrandt, Leiter der Abteilung Natur und Umwelt, Bülach
Friedel K. Husemann, Journalist, Bülach
Alain Morier, Kantonsoberförster, Zürich
Konrad Nötzli, Kreisforstmeister, Zürich

Übersetzungen

Inter-Translations SA, Bern

Bildnachweis

Walter Bänninger, Bülach (S. 21, 38)
Olivier Bieri, Bülach (S. 4, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 26, 27, 48, 50, 52, 56, 59, 74, , 75, 77 oben, 85, 87)
Walter Etmüller, Bülach (Umschlag und Artikel «Naturschutz und Biodiversität» so wie S. 22/23, 24, 25, 26, 27, 28, 35, 36, 41, 46, 49, 53, 57, 58, 77, 96, 97)
Friedel K. Husemann, Bülach (S. 84, 90, 91)
Cyrill Jucker, Basel (S. 53)
Albert Krebs, Winterthur (S. 79 unten)
Keystone/Steffen Schmidt (S. 55)
P+S Werbung AG, Bachenbülach (S. 29)
Stadtarchiv, Bülach (S. 25, Wildkarte von 1850)
Die ganzseitigen Bilder mit den Baumrinden hat Walter Etmüller fotografiert. Sie zeigen die Baumarten, die in Bülachs Wäldern am häufigsten vorkommen: Seite 17/18 Ahorn, Seite 31/32 Buche, Seite 42/43 Föhre, Seite 61/62 Esche, Seite 81/82 Eiche, Seite 93/94 Fichte.

Kontaktadresse

Stadt Bülach, Abteilung Natur und Umwelt
Solistrasse, 8180 Bülach
Telefon 044 863 13 30, Mobil 079 337 75 43
forst@buelach.ch, www.buelach.ch

Stadt Bülach 



Die Stadt Bülach erhält den Binding Waldpreis 2010 in Anerkennung der vielseitigen Leistungen im gesamten Grün- und Umweltbereich. Die Diversifizierung gibt dem Betrieb die nötige Flexibilität für eine sehr schonende und naturnahe Wald bewirtschaftung. Der Wald wird beispielhaft nach den Grundsätzen der Dauerwaldbewirtschaftung gepflegt und mit den Aktivitäten ausserhalb des Waldes wird forstliches Denken und Handeln breit wahrgenommen und geschätzt. Die attraktiven und abwechslungsreichen Arbeitsplätze erlauben es, alle Mitarbeitenden nach ihren besonderen Fähigkeiten einzusetzen.



Sophie und Karl
Binding Stiftung